Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 57 (1912)
Heft: 42

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nr. 42 — 19. Oktober — 57. Jahrgang.

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des Schweizerischen Lehrervereins
und des Pestalozzianums in Zürich

Erscheint jeden Samstag.

Redaktion:
F. Fritschi, Sekundarlehrer, Steinwiesstrasse 18, Zürich V.
P. Conrad, Seminardirektor, Chur.

Expedition:
Art. Institut Orell Füssli, Zürich I, Bärengasse 6

Abonnement.

		Jährlich	Halbjährlich	Vierteljährlich
Für Postabonnenten		Fr. 5. 60	Fr. 2. 90	Fr. 1. 50
„ direkte Abonnenten	Schweiz:	„ 5. 50	„ 2. 80	„ 1. 40
	Ausland:	„ 8. 10	„ 4. 10	„ 2. 05

Inserate.
Per Nonpareillezeile 25 Cts. (25 Pfg.). — Grössere Aufträge entsprechenden Rabatt.
Inserat-Schluss: Mittwoch Abend. — Alleinige Annoncen-Annahme:
Orell Füssli-Annoncen, Zürich, Bahnhofstrasse 61, Eingang Füsslistrasse, und Filialen.

Beilagen der Schweizerischen Lehrerzeitung:
Blätter für Schulgesundheitspflege, je in der ersten Nummer des Monats.
Monatsblätter für die physische Erziehung der Jugend, je in der letzten Nummer des Monats
Pestalozzianum, je in der zweiten Nummer des Monats
Zur Praxis der Volksschule und Literarische Beilage, jeden Monat.
Der Pädagogische Beobachter im Kanton Zürich, jeden Monat.

Inhalt.

Schweizerischer Gymnasiallehrerverein. — Neue Lehrpläne. I. — Zu einer Schulprogrammbeilage. — Lehrerbesoldung im Aargau. — Luzernische Kantonallehrerkonferenz. — Schulnachrichten. — Vereins-Mitteilungen.
Literarische Beilage Nr. 10.

Konferenzchronik

Mitteilungen sind gef. bis Mittwoch abend, spätestens Donnerstags mit der ersten Post, an die Druckerei (Art. Institut Orell Füssli, Zürich, Bärengasse) einzusenden.

Lehrergesangverein Zürich. Heute keine Übung. Wiederbeginn derselben Samstag, den 26. Oktober.

Lehrerinnenchor Zürich. Montag, 21. Okt., keine Übung.

Freier Zeichensaal für Lehrer. Wiederbeginn des Kurses Mittwoch, 23. Oktober, nachmittags 2 Uhr.

Pädagogische Vereinigung des Lehrervereins Zürich. Freitag, den 25. Okt., 5½ Uhr, in der Aula des Hirschengrabenschulhauses: Hauptversammlung. Im Anschluss daran Vortrag von Hrn. J. Keller, Lehrer an der Freien Schule Zürich I: Wie Schulkinder die Aussenwelt erfassen.

Lehrerturnverein Zürich. Lehrer: Wiederbeginn unserer Übungen Montag, den 21. Okt, 6 Uhr, Kantonsschule. Fortsetzung des Turnens nach der neuen Turnschule (6. Klasse), Männerturnen, Spiel. — Lehrerinnen: Übung Dienstag, den 22. Okt., 6 Uhr, Hirschengraben.

Lehrerturnverein Bern und Umgebung. Nächste Übung: Samstag, den 19. Okt., 2 Uhr, auf dem Spitalacker. Stoff: Knabenturnen und Spiel.

Klassenverein Seminar Küsnacht 1897/1901. Samstag, den 19. Oktober, 1 Uhr, im Hotel „Rheinfall", Dachsen. Reisebericht!

AVIS.

Adressenänderungen sind ***nicht an die Redaktion,*** *sondern an die* ***Expedition,*** *Art. Institut Orell Füssli, Zürich I, zu richten. Bei Adressenänderungen erbitten wir auch Angabe des* ***frühern Wohnortes.***

Die Expedition.

Schulkapitel Dielsdorf. Donnerstag, 24. Okt., 9½ Uhr, im alten Schulhaus in Dielsdorf. Tr.: 1. Begutachtung der Stöcklinschen Rechnungslehrmittel (Kl. III—VIII). Ref. Hr. Meier, Niederweningen. 2. Der freie Aufsatz. Vortrag von Hrn. Sekundarlehrer Ineichen, Dielsdorf.

Schweizerische Schulgeschichtliche Vereinigung. Jahresversammlung, Samstag, 19. Oktober 2½ Uhr, Hotel Métropole, in Bern. Tr.: 1. Jahresbericht und Rechnung. 2. Vortrag von Hrn. Prof. F. Haag, Bern: „Die Erziehungsgrundsätze in den theologischen Alumnaten von Zürich und Bern. 3. Besprechung neuer Erscheinungen historisch-pädagog. Inhalts. 4. (bei schönem Wetter) Spaziergang nach der Neubrücke. — Freunde schulgeschichtlicher Studien, im besondern Lehrer aller Stufen, sind, wenn auch Nichtmitglieder, ebenfalls herzlich willkommen.

Institut **ERICA**
Rötelstrasse 55, Zürich IV (H 4673 Z) 1130
Sekundarklassen — Vorbereitung für
Polytechnikum, Handel, Industrie

Für ein Landerziehungsheim
in unmittelbarer Nähe von Moskau wird ein Lehrer für die **deutsche Sprache** gesucht. Bedingungen günstig. Näheres zu erfahren bei
Dr. F. Erismann, Stadtrat, **Zürich V,**
1139 **Plattenstrasse 37.**

Massiv silberne Bestecke
in modernen und klassischen Stylarten, gediegene Muster in schwerversilbert enthält in reicher Auswahl zu billigen Preisen unser neue Hauptkatalog 1912. Verlangen Sie denselben gratis und franko.
E. Leicht-Mayer & Cie., Luzern,
Kurplatz Nr. 18. 66

Harmoniums
für Schulen, Betsäle, Kapellen und Hausgebrauch.
Grosses Lager der besten Fabrikate, von Fr. 55. — an.
Bequeme Zahlungsbedingungen. Vorzugspreise für die Lehrerschaft. Umtausch alter Harmoniums. Kataloge kostenfrei.
Generalvertrieb der bestangesehenen Fabrikate, wie Estey, Hinkel, Mannborg u. a. 12
Hug & Co.
Zürich — Basel — St. Gallen — Luzern - Winterthur - Neuchâtel.

ERFINDER
erhalten rasch PATENTE
TELEPH. Nº 6323
Muster & Markenschutz durch
EBINGER & JSLER, Patentanwälte
Nº 19 ZÜRICH beim Bahnhofstrasse Paradeplatz
NB! Wir nehmen ohne Kostenvorschüsse zur Verwertung solche Erfindungen an, deren Patente durch uns angemeldet worden.
106

Eine Zürcher Familie sucht eine tüchtige, (Zà 17487)

weibliche Lehrkraft.

Es sollen zwei Knaben im schulpflichtigen Alter zu Hause unterrichtet werden. Bewerberinnen müssen über die besten Empfehlungen verfügen.

Offerten unter Chiffre **Z J 2477** an die Annoncen-Expedition **Rudolf Mosse, Zürich.** 1142

Eine im Rheintal 600 m. ü. M. gelegene (O. F. 7634)

Liegenschaft

welche sich für ein **Erziehungs-Institut** oder **Ferienheim** recht gut eignen würde, **ist zu verkaufen.** Günstige Bedingungen. Alles Nähere unter **Chiffre O. F. 1883 an Orell Füssli-Annoncen Zürich.**

A. Jucker, Nachf. von

Jucker-Wegmann

Zürich 107

22 Schifflände 22

Papierhandlung en gros

Grösstes Lager in

Schreib- und Postpapieren

Zeichenpapieren, Packpapieren

Fabrikation von

Schulschreibheften

Kartons und Papiere für den Handfertigkeits-Unterricht.

Eigene Linier- und Ausrüst-Anstalt

Zur

Kinematographen-Frage.

Die orientierende und belehrende Arbeit, die vom Kaufmänn. Verein Zürich im I Rang prämiiert wurde, ist vom Verfasser, W. Baumann-Ammann in Zürich V, à 60 Cts. zu beziehen. 1138

Junger Primarlehrer

mit sehr guten praktischen Ausweisen **sucht** auf Wintersemester **definitive Anstellung,** oder event. Stellvertretung für längere Zeit an öffentlicher Schule, Institut oder Anstalt. Offerten sub Chiffre O 1141 L an Orell Füssli-Annoncen, Zürich.

Tägliche Schenkel- u. Waden waschungen mit **Grolichs Heublumenseife** stärken die Muskeln fördern die Hauttätigkeit. 60

Radier-Gummi

mit dem Tiger

„TEZETT" und „JM NU!"

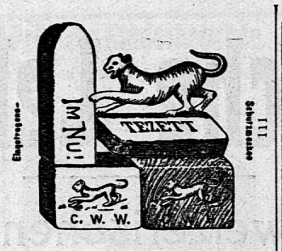
Beste Marken der Gegenwart.

DOETSCH & CAHN

HANNOVER-WÜLFEL

Älteste Radiergummi-Spezial-Fabrik.

— Zu haben in allen besseren Papierhandlungen. —



Musikhaus Oskar Nater, Kreuzlingen

empfiehlt höflich

Pianos, Flügel und Harmoniums von anerkannt überwältigender Schönheit des Tones und hervorragender Solidität.

Fabrikate: **Hüni, Wohlfahrt & Schwarz, Bieger, Suter, Ibach, Kolski, Jaschinsky, Nagel & Zimmermann** etc. etc. **Hofberg, Volks-Harmoniums** etc. etc. **Pianos und Harmoniums Brüring & Bougadt,** neue und gespielte, nur mit voller Fabrikgarantie in allen Preislagen. Anfertigung sämtlicher Modelle nach jeder gewünschten Zeichnung und Holzart.

Fabrikpreise!

Lehrer: Grösste Preisreduktion. Spezialhaus für Neuheiten. Fabrikation und Handel. **Telephon 75.** Stimmungen. Reparaturen. Tausch. Miete. 1146

THEATERBÜHNEN

liefert am besten und billigsten das erste schweiz. Atelier für Theatermalerei von (Za 4610 g)

A. EBERHARD, WEESEN.

Innert 4 Jahren über hundert Bühnen geliefert. 1145

Schweiz. Lebensversicherungs- und Rentenanstalt in Zürich

vormals Schweiz. Rentenanstalt. Gegründet 1857.

Gegenseitigkeitsanstalt

mit dem größten schweizerischen Versicherungsbestande.

Für die Zuteilung der Überschüsse hat der Versicherte die Wahl unter drei vorteilhaften Systemen.

Die Überschüsse fallen ungeschmälert den Versicherten zu.

Überschuß-Fonds der Anstalt Fr. 16 343 000. —

Die Versicherten sind in keinem Falle nachschußpflichtig. 300 (O F 4626)

Kriegsversicherung ohne Extraprämie.

Weltpolize.

Versicherungsbestand:

Ausbezahlte Renten . . .	Fr.	29 524 000
Versicherte Jahres-Renten .	„	3 209 000
Anstaltsfonds (Garantien) .	„	128 352 000
Kapitalversicherungen . . .	„	253 231 000

Der Vertrag der Anstalt mit dem Schweiz. Lehrerverein v. 7. Oktbr. 1897 räumt den Mitgliedern des Vereins beträchtliche Vorteile ein auf Versicherungen, die sie mit der Anstalt abschließen.

Plastilina 291 **Terraconsta**

(Formmasse in 8 Farben) (homogener Modellierton)

stets gebrauchsfertige, vorzügliche Qualitäten für Schule und Haus, sowie alle übrigen Beschäftigungs-Materialien, wie **Formen zum Aufkleben, Faltblätter, Legeformen** und **Kugelperlen** etc. liefern in jedem Quantum nach Katalog

Wilh. Schweizer & Co., zur Arch, **Winterthur.**

Kataloge zu Diensten. **Kataloge zu Diensten.**

Vereins-Fahnen

in **erstklassiger Ausführung** unter **vertraglicher Garantie** liefern **anerkannt preiswert**

Fraefel & Co., St. Gallen

Älteste und besteingerichtete **Fahnenstickerei der Schweiz.** 248

Singers feinste Hauskonfekte

sind als Nachtisch von Gross und Klein sehr begehrt und bieten in ihrer Mischung von 10 Sorten jedem Gaumen etwas Passendes.

4 Pfund netto bestehend aus Macrönli, Brunsli, Mailänderli, Mandelhörnli, Schokoladen-Macrönli, Haselnussleckerli, Anisbrötli, Patiences, Leckerli und Zimmtsterne, liefern wir à 6 Fr. franko Verpackung frei, durch die ganze Schweiz. Zahlreiche Anerkennungen. (O F 264) 18 a

Schweizer. Bretzel- und Zwiebackfabrik

Ch. Singer, Basel.

Kinder, die ihre Gesundheit stärken und zugleich die ital. Sprache erlernen wollen, finden beim Unterzeichneten beste Aufnahme.

Prachtvolle, ruhige, staubfreie Lage. 930

Magani-Hefti,

Lehrer der deutschen Schule

Lugano,

1147 **Gesucht**

für 14-jährigen Knaben einfacher Kostort bei Herrn Lehrer. Umgebung Zürich. Offerten mit Preisangaben sub Chiff. O 1147 L an Orell Füssli Annoncen Zürich.

Die besten Schulfedern

sind allgemein anerkannt

Nr. 541 E F und F

Nr. 543 E F und F

Carl Kuhn & Co.

Marienstrasse 37

Stuttgart.

Lager in den beliebten Sorten

Rose, G. Christus etc.

von C. Brandauer & Co., Ldt., Birmingham. 94

Muster stehen den Herren Lehrern auf Wunsch kostenlos z. Verfügung.

Art. Institut Orell Füssli, Verlag, Zürich,

versendet auf Verlangen gratis und franko den Katalog über Sprachbücher und Grammatiken für Schul- und Selbststudium.

Gedenktage.

20. bis 26. Oktober.

20. Heinrich IV. Allianz mit d. Schweiz 1602.
21. † J. K. Bluntschli 1881.
22. Veltlin verloren 1797. † J. Gotthelf 1854.
24. Schl. am Gubel 1531. Westph. Friede 1648.
25. * L. Godet 1812. Aufstand in Freiburg 1848.

* * *

An Leopardi.

Du bist's allein, dem meine Seele [glaubt,
Schwermütiger Verkünder der Ver- [neinung.
In meiner tiefsten Seele liegt ein [Tal,
Wohin kein Sonnenstrahl sich je [verirrt,
Ja, wo das Mondlicht selbst das [Dunkel flieht
Der tiefen Nacht.
Mit bangem Fuss enteilet dort die [Hoffnung;
Nur schluchzend an zerbrochnen [Tempelstufen
Liegt noch der Schmerz und neigt [das schwere Haupt.
Und durch die schwarzen Tannen [rauscht der Sturm
Sein trauriges vernichtendes Wa- [rum?
Und eine, eine Antwort weiss ich [nur:
Vergehen und Sterben. —

Du bist's allein, dem meine Seele [glaubt,
Schwermütiger Fremdling, mir so [tief verwandt;
Denn auch in deiner Seele war [die Nacht.
Ich glaube keinem jener Über- [winder,
Die mit den frevelnden Titanen- [händen
Keck nach der nie erreichten Sonne [greifen,
Aus ihrem ewigen Gold ein Diadem
Um ihre Stirn zu flechten; — [keinem jener,
Die stolz mit diesem ewigen Glanz [dem Tod
Noch einen Lebensschimmer leihen [wollen; —
Aus ihren bleichen Fingern rinnt [das Gold,
Indem sie sterben. —

Ich glaube dir, der alle Lebens- [güter
Geliehen weiss vom Tod. Und so [wie du
Vergess ich nie das schauernde [Warum,
Das durch der Tannen dunkle [Kronen rauscht.

***

Wie du das Glück liebst — mit [der heissen Liebe
Der unglückseligen — brennend — [unauslöschlich,
So liebt die Nacht den schönen, [frohen Tag,
Der vor ihr flieht —
So der Verbannte sein verloren [Land,
Wenn er im Dämmerschein hinüber- [starrt
Nach ferner Küste, die der Nebel [deckt —
So Luzifer des Himmels lichtes [Reich
Und Gott, der ihn verstiess.
Sie alle suchen, die doch längst [entsagten —
Und da der Geist mit klarer [Stimme spricht:
Unwiederbringlich ist's und uner- [reichbar —
Da flüstert tief in wunder Brust [das Herz:
Ich find es doch.

Margarete Susmann.

SCHWEIZERISCHE LEHRERZEITUNG

1912. Samstag den 19. Oktober Nr. 42.

Schweizerischer Gymnasiallehrerverein.

Jahresversammlung 1912.

Es lag kein blauer Himmel über der herbstlich bunten Landschaft, als die schweizerischen Mittelschullehrer sich am 5. Oktober in Lausanne versammelten; aber das Empfangskomitee hatte wenigstens dafür gesorgt, wie sein Präsident, Herr *Deluz*, in der Bewillkommnungsrede scherzend bemerkte, dass sie vom Regen verschont blieben. Am 6. Oktober erschien nach dem Bankett sogar die Sonne und lockte zu einem hübschen Spaziergang auf die gelben Rebenhügel hinaus. Die weite Entfernung des Versammlungsortes hatte manches getreue Mitglied von der Teilnahme abgehalten. So war z. B. das Kontingent aus Zürich bedeutend kleiner als gewöhnlich, und es fehlte manche für den Verein charakteristische Erscheinung. Zum Ausgleich waren die Waadtländer und Genfer zahlreicher eingerückt, so dass also der im Einladungszirkular ausgedrückte Wunsch, es möchte in der Westschweiz eine kräftige Propaganda für den Verein stattfinden, in erfreulicher Weise in Erfüllung gegangen ist.

Um 8½ Uhr abends eröffnete der Präsident der Gesellschaft, Hr. Prof. *Büeler*, Frauenfeld, die Versammlung mit einer Rede in französischer Sprache. Nach einem Wort des Dankes für die Einladung nach Lausanne, erwähnte er einige für die Schule wichtige Ereignisse des abgelaufenen Jahres, wie die Einweihung des neuen Kantonsschulgebäudes in Frauenfeld, die Gründung des Institut J. J. Rousseau in Genf, das ein Mittelpunkt für Pädagogik und Kinderpsychologie werden soll. Bedeutsam für das Gymnasialwesen der Zukunft sind die Ideen, die Hr. Rektor Dr. Keller in Winterthur anlässlich des Schuljubiläums ausgesprochen hat: der Mittelschüler soll seine Lernstoffe noch viel mehr als bisher nach seiner Begabung auswählen können; zu diesem Zweck soll die Zahl der obligatorischen Fächer auf etwa fünf bis sechs reduziert werden, und zwar in den beiden letzten Klassen der Mittelschule. Der Redner fürchtet von dieser Massregel freilich eine starke Beeinträchtigung der allgemeinen Bildung. Die oft gestellte Forderung, dass der Lehrer ein Kamerad des Schülers sein soll, ist in den staatlichen Schulen mit ihrer grossen Schülerzahl nicht durchführbar. Überhaupt wird der Einfluss der Schule auf den Charakter der Schüler überschätzt. Die Kameraden und die Familie haben da eine viel stärkere Wirkung als der Lehrer. Der kameradschaftliche Verkehr zwischen Lehrern und Schülern gehört in die Landerziehungsheime, wo die Familie ganz durch das Institut ersetzt ist.

Aus dem Jahresbericht, der in deutscher Sprache abgefasst war, seien hier folgende Tatsachen wiedergegeben: Nach dem letztjährigen Ferienkurs, dessen Organisationskomitee den wärmsten Dank unseres Standes verdient hat, konnte der neue Vorstand gewissermassen auf den Lorbeeren seiner Vorgänger ausruhen; es blieb ihm nur die leichte Arbeit der Propaganda für den Verein und die Vorbereitung der Jahresversammlung übrig. Dank der Werbetätigkeit unter den uns noch fernstehenden Ferienkursteilnehmern wurden 22 neue Mitglieder gewonnen, so dass die Gesamtzahl der Vereinsmitglieder sich im Moment des Berichtes auf 492 beläuft. Eine neue Zweigsektion hat sich im verflossenen Jahr der Hauptgesellschaft angegliedert: der Deutschlehrerverein, der sich am 8. Juli in Zürich konstituiert hat. Ein seltenes Fest im Mittelschullehrerstande bildete das fünfzigjährige Jubiläum von P. Dr. *A. Kuhn* an der Stiftsschule in Einsiedeln. P. Kuhn war neben seinem Lehramt auch schriftstellerisch erfolgreich tätig, und zwar auf kunstgeschichtlichem Gebiete. Wir besitzen von ihm u. a. eine allgemeine Kunstgeschichte und ein Spezialwerk „Roma", das soeben in 2. Auflage erschienen ist. Der Jubilar ist noch so rüstig, dass er vor kurzem eine Orientreise machen konnte. Leider weilen mehrere Männer jetzt nicht mehr unter den Lebenden, die dem Verein vor Jahresfrist noch angehörten. Es sind dies die H. H. Rektor Rahm in Aarburg, Dr. C. Schindler am städt. Gymnasium Bern, Dr. Jos. Hürbin, Alt-Rektor des Gymnasiums in Luzern, Redaktor W. Müller in Glarus, Dr. Andreas Fischer an der Oberrealschule in Basel (am Aletschhorn verunglückt) und Dr. Berthold Aeberhardt vom Bieler Gymnasium. Zu Ehren der Dahingeschiedenen, die zumeist im kräftigsten Mannesalter vom Tode ereilt worden waren, erhob sich die Versammlung von ihren Sitzen.

Die Jahresrechnung wies neben Fr. 3,375 Einnahmen nur Ausgaben in der Höhe von Fr. 1,006 auf; der ansehnliche Aktivenüberschuss rührt von dem unerwartet günstigen finanziellen Resultat des Ferienkurses her.

Den offiziellen Teil des Abends beschloss ein geistreicher Vortrag von Herrn *Roorda*, Professor am Gymnase scientifique Lausanne über das Thema: *Quelle place les notes doivent-elles occuper dans la vie scolaire?* Der Vortragende, ein humorvoller Beobachter der kleinen und grössern Nöte im Schülerleben, weist nach, wie die

meisten Schüler nicht des Stoffes wegen lernen, sondern der Noten wegen, die sie für das Gelernte erhalten. Und ebenso stellt der Lehrer viele Fragen nicht eigentlich, um den Kindern den Stoff näher zu bringen, sondern um Noten zu gewinnen. Dadurch leben manche schwächern Schüler ihre ganze Schulzeit hindurch in einem beständigen drückenden Gefühl der Minderwertigkeit. Nicht nur sie, auch bessere Schüler suchen dem Lehrer Sand in die Augen zu streuen oder ihn direkt zu betrügen, um der schlechten Note zu entgehen. Übrigens sind die Portionen aus den verschiedenen Fächern, die gleichzeitig als Hausaufgaben gegeben werden, viel zu klein und zu disparat, um an und für sich das Interesse der Schüler zu erregen. Man mache nur nach grössern und wichtigen Abschnitten Noten. Vor allem aus urteile man hauptsächlich nach dem, was gut gemacht worden ist, und nicht bloss mechanisch nach der Zahl der Fehler. Entbehrlich sind die Noten freilich nicht; sie sind notwendig als Massstab bei der Versetzung und ebenso als Bericht an die Eltern.

Der Sonntag Morgen brachte das Hauptereignis der Tagung, einen fein durchdachten Vortrag von Hrn. Dr. Hadorn aus Zürich über Probleme des modernen Geschichtsunterrichtes. Es lohnt sich der Mühe, auf die darin geäusserten vortrefflichen Gedanken etwas näher einzutreten. Ziel des Geschichtsunterrichts ist es in erster Linie, geschichtliches Verständnis, historisches Denken, sodann Interesse an geschichtlichen Vorgängen zu wecken. Der Lehrer muss den Willen zur Wahrheit haben, dadurch wird eine Orientierung der Geschichtsdarstellung nach ethischen oder religiösen Zielen z. B. von vorneherein ausgeschlossen. Was die Stoffauswahl anbelangt, so ist man heute wohl allgemein darüber einig, dass politische und Kulturgeschichte gelehrt werden muss. Für die untersten Klassen eignet sich die biographische Darstellung; in den älteren Jahrgängen soll der Schüler die Zusammenhänge des Geschehens erfahren. Die „Bilder aus der Weltgeschichte" von Oechsli enthalten trotz ihres Titels innerlich zusammenhängende Erzählungen in glücklicher Auswahl. Rein theoretisch wäre eine ausschliessliche Kulturgeschichte möglich, praktisch aber undurchführbar; denn dies würde ins Uferlose führen, und das Wissen des Lehrers würde dazu nicht hinreichen. Also muss die politische Geschichte im Mittelpunkt stehen, und zwar, nach einem Wort Eduard Meyers, der Staat als massgeblicher Faktor bei allem Geschehen, nicht das Volk. Die Geschichte der geistigen Kultur erscheint schon lange in jedem Unterricht, nicht aber diejenige der materiellen Kultur, die soziale und Wirtschaftsgeschichte. Und doch ist es ein starker Widerspruch, dass unsere Schüler z. B. die griechischen Helden kennen lernen, die doch für die Gegenwart nur noch einen symbolischen Wert haben, während etwa ein Karl Marx, der in weiten Kreisen unter unsern Zeitgenossen ein geradezu kanonisches Ansehen geniesst, dem Mittelschüler eine unbekannte Erscheinung bleibt. Jedenfalls soll er die Entstehung der Geldwirtschaft im ausgehenden Mittelalter und die Bildung des modernen Grosskapitalismus infolge der gewaltigen technischen und industriellen Entwicklung kennen lernen. Man wende nur nicht ein, der Schüler habe für so etwas kein Interesse. Wird er denn nicht täglich durch die Presse und das häusliche Gespräch auf soziale Fragen aufmerksam gemacht? Auch der Einwand, dass der Lehrer zu wenig unparteiisch sei und seine persönliche Meinung verbreite, ist nicht stichhaltig. So gut er philosophische und religiöse Probleme darlegen kann, wird er auch wirtschaftliche Fragen erörtern können, und er tut dies jedenfalls unbefangener, als die Parteipresse, die sonst als Erkenntnisquelle dienen muss. Das gewichtigste Bedenken, das wir als berechtigt anerkennen, ist die ungenügende Vorbildung des Lehrers. Der Geschichtslehrer muss durchaus auch Nationalökonomie studieren.

Die Forderung, dass die Kunstgeschichte zum künstlerischen Genuss erziehen soll, ist abzulehnen, solange im Lehrplan nicht eine eigene Zeit dafür angesetzt ist.

Welche Stellung kommt der Schweizergeschichte im historischen Unterricht zu? Finsler verlangt ihre Behandlung im Zusammenhang mit der Weltgeschichte, Burckhardt und Perrochet wollen sie von dieser getrennt wissen. Der Referent wünscht Verknüpfung mit der Weltgeschichte, damit der Schüler das richtige Augenmass bekommt und die Bedeutung der lokalen Ereignisse nicht überschätzt. Ausserdem lässt sich manche Persönlichkeit und manches Ereignis nur im grösseren Zusammenhang richtig verstehen, wie z. B. die Gestalten Zwinglis und namentlich Calvins, die Bündner Wirren, die Restauration und die Regeneration, die Kulturgeschichte des 19. Jahrhunderts.

Zur Art und Weise des Unterrichts ist zu sagen, dass das Beste darin völlig individueller Natur ist und sich der Diskussion entzieht. Nicht dieser und jener methodische Kniff ist die Hauptsache, sondern das Wesen des Lehrers, sein lebendiger Vortrag. Darf der Lehrer auch subjektiv sein? Der Referent ist darin der gleichen Meinung wie nachher ein Diskussionsredner, der drastisch bemerkte: das Ideal wäre der objektive lebendige Lehrer; aber gleich nach ihm kommt der subjektive lebendige und erst lange nachher der objektive langweilige Lehrer. Indessen soll der Schüler die Geschichte selber erarbeiten; wir waren nämlich bereits im Begriff, aus Furcht vor dem Einpauken interessante Ignoranten heranzubilden. Der Unterricht kann durch massvolle Quellenlektüre, durch Vorweisen von Bildern und Statuen und durch Exkursionen belebt werden. Doch hat das rasche Herumgeben von Bildern keinen Wert; sie sollen vielmehr längere Zeit dem Schüler vor den Augen bleiben. Endlich trachte der Lehrer danach, oft Entwicklungs-

linien bis in die Gegenwart weiter zu ziehen oder umgekehrt alte Probleme in den modernen Fragen aufzudecken. Ein Lehrbuch ist notwendig; denn das Nachschreiben ist unnatürlich, der Unterricht soll Auge in Auge erfolgen. Einzig da, wo der Lehrer vom Lehrbuch ganz abweicht, ist es für die Schüler unerlässlich, Notizen zu machen.

Der Korreferent, Herr *E. Gilliard*, Rektor des klassischen Gymnasiums in Lausanne, zeigte am Beispiel seiner Anstalt, wie der Geschichtsunterricht gegeben und auf die Klassen verteilt werden kann. Leider erlaubt es der Raum hier nicht, auf diese Arbeit und die anschliessende interessante und fruchtbare Diskussion näher einzutreten.

Im letzten Vortrag „*Résultats scientifiques d'un voyage en Colombie*" schilderte Hr. Prof. Dr. *Fuhrmann* von der Universität Neuenburg knapp aber anschaulich die Eindrücke und Ergebnisse einer Expedition im Gebiet des Magdalenenstromes, seines Nebenflusses Cauca und in den benachbarten Ketten der Anden. Kolumbien hat reiche Lager an Gold, Platin, Kupfer, Eisen, Salz, Steinkohlen, die erst zum Teil und nach sehr unvollkommenen Methoden ausgebeutet werden. Das Land hat 4½ Mill. Einwohner, darunter 300,000 Indianer, 450,000 Neger, 285,000 Weisse, als Rest Mestizen, Mulatten und Zambos. Zur Zeit der spanischen Invasion 1530 war das Land wohl bebaut und enthielt blühende Städte. Der damals herrschende Stamm der Tschiptschahs ist unter der spanischen Misswirtschaft numerisch stark zurückgegangen und verelendet. Die Gewohnheit, Lasten auf dem Rücken vermittelst eines um die Stirne geschlungenen Riemens zu tragen, hat diesen Indianern eine geradezu mongolische Physiognomie verliehen.

Kolumbien umfasst folgende Höhenregionen: 1. Die heisse Region, tierra caliente, 0—1000 m hoch, mit Savannen und undurchdringlichen Urwäldern. 2. Die gemässigte Region, tierra templada, 1000—2000 m, mit Baumfarren, Zuckerrohr, Kaffee, Bambus. 3. Die kalte Region, tierra fria, 2000—3000 m, mit Kartoffeln und Obstbäumen. 4. Die Paramo-Region, 3000 bis zur Schneegrenze, 4800 m, mit grossen flechtenbehangenen Eichenwäldern im untern Teil. 5. Die Schneeregion 4800—5600 m. Durch mehrere Diagramme veranschaulichte der Vortragende die vertikale Verbreitung zahlreicher Tier- und Pflanzenarten. Besonders auffallend erscheint die Tatsache, dass die epiphytischen Orchideen über 3600 m, die Kolibris bis 4500 m hinauf gehen, ebenso die Flöhe und die Wanzen, während diese erfreulicherweise unter 1600 m nicht vorkommen. Hauptergebnis der Reise ist die Entdeckung von Gletscherschliffen bei 3200 m Höhe, und damit der Nachweis, dass das nördliche Südamerika zwei Gletscherzeiten und eine Interglazialzeit gekannt hat. Im Tertiär war Südamerika nach Ausweis seiner Fauna zuerst über den antarktischen Kontinent mit Madagaskar und Australien verbunden, später mit Westafrika. Im Oligozän löste sich diese Verbindung, und erst Ende des Pliozäns bildete sich die Landbrücke zwischen Nord- und Südamerika.

Ein vergnügtes Bankett in den eleganten Räumen des Hotels Central-Bellevue bildete den Schluss der Tagung. Manches ernste und heitere Wort wurde da noch gesprochen, zumal, als der vom Regierungsrat der Waadt und von der Stadt Lausanne gestiftete Ehrenwein, ein trefflicher, leichter Abbaye de Mont und Dézaley erschien. So kamen nach den geistigen Genüssen auch die Feinschmecker der Tafel zu ihrem Rechte. Auf der Heimfahrt endlich benutzte mancher Vertreter der Ostschweiz gerne die Gelegenheit, unter sachverständiger Führung die neuen römischen Ausgrabungen von Avenches zu besichtigen. *Dr. E. Leisi.*

Neue Lehrpläne.*)

Frisches Leben atmet der Entwurf eines Lehrplanes für die achtklassigen Volksschulen Bremerhavens, bearbeitet und herausgegeben vom Verein Bremerhavener Lehrer (Bremerhaven, F. Morisse, 52 S. Fr. 1. 35). Hier ist keine bureaukratische Rücksicht dazwischen gefahren. Nur die Erwägung, wie das Ziel alles Unterrichts und aller Erziehung am nutzbringendsten für die Kinder erreicht werden könne, war massgebend. Das Streben nach edlem Menschentum wird als Lebensziel aufgestellt, und von der Schule „als höchste Aufgabe die Erziehung zu Weltverständnis und Selbsterziehung" gefordert. Ein grösseres Eingehen auf das Wesen des Kindes und ausreichende Freiheit für die Persönlichkeit des Lehrers sind Voraussetzungen. Mit innerer Anteilnahme und Freudigkeit soll er seiner Aufgabe obliegen. Auf Grund seiner pädagogischen Überzeugung trägt er die Verantwortlichkeit seines Tuns; beengende methodische Vorschriften sind daher zu vermeiden. Aus der Arbeit verschiedener Fachausschüsse ist der Lehrplan hervorgegangen. Dass Fachleute in den einzelnen Disziplinen das führende Wort hatten, ist aus den Unterrichtsthemen zu ersehen, die unter den Jahreszielen, diese erläuternd, dem mehr oder weniger freien Ermessen des Lehrers anheimgestellt werden.

Allgemeine Grundsätze über Ziel, Unterrichtsfächer, Unterrichtsprinzipien, Anordnung der Unterrichtszeit und des Lehrstoffes bilden den Eingang, dem die einzelnen Unterrichtsgebiete nach dem Schema: Fachziel, Grundsätze, Jahresziele mit Beispielen und Erläuterungen folgen. Das Ziel der Volksschule wird in drei Postulaten also umschrieben: Die Volksschule strebt dahin, die Schüler durch Unterricht und Erziehung zu Weltverständnis und Selbsterziehung anzuleiten. — Durch den auf wissentschaftlicher Grundlage aufgebauten Unterricht bietet die

*) Siehe Nr. 17 u. 20, Lehrpläne von München und Hamburg.

Volksschule den Schülern Gelegenheit und Anleitung, ihre körperlichen und geistigen Anlagen naturgemäss und harmonisch zu entwickeln. — Die Erziehung ermöglicht Persönlichkeits- und Gesundheitspflege, Natur- und Kunstgenuss, Übung wirtschaftlicher und sozialer Tugenden. Die Unterrichtsfächer werden in drei Gruppen geschieden: 1. Fächer, in denen vorwiegend die Ausbildung der Vorstellungen im Vordergrund steht: Heimatkundlicher Fachunterricht, Naturgeschichte und Naturlehre, Geographie und Geschichte, Rechnen und Formenlehre. 2. Fächer, die in erster Linie Entwicklung des Gefühlslebens bezwecken: Lebenskunde, Lesen und Literatur und 3. Fächer, die dem Schüler Gelegenheit bieten, vorwiegend sein Können zu üben: Mündlicher Ausdruck, Schreiblesen, Schreiben, Schriftlicher Ausdruck, Englisch, Zeichnen, Singen, Turnen, Mädchenhandarbeit. Diese Einordnung ist der Kritik offen; doch heisst es ausdrücklich, was „vorwiegend" oder „in erster Linie" bezweckt wird. Wegleitend für den gesamten Unterricht gelten die vier Sätze: Während der ganzen Schulzeit ist das Zeichnen, Formen, Pappen und Basteln nach Möglichkeit zu pflegen. — Die Kunst als Quelle reinsten Lebensgenusses soll den Unterricht beleben und verschönern. — Bei passender Gelegenheit sind die religiösen Gefühle (Ehrfurcht vor der Erhabenheit des Weltalls...) zu wecken, soweit sie nicht mit bestimmten religiösen Vorstellungen verbunden sind. — In den letzten Schuljahren hat der Lehrer die Schüler anzuregen, Fragen über ihre Beobachtungen und Erfahrungen zu stellen. Es werden also der Werkunterricht, die künstlerische Erziehung, die religiöse Bildung und — unter Änderung des Gesichtspunktes — der Gelegenheitsunterricht gefördert. Da sich die Verfasser nicht um Schlagworte streiten, werden die vier Begriffe nur in Klammern beigefügt. Nach einer Bemerkung über die Bedeutung der Unterrichtsfächer sind die Realien „am ergibigsten für den gesamten Unterricht"; unter ihnen gebührt der Naturkunde der Vorrang. Dem Standpunkt der Entwickelungslehre entsprechend wird der Religionsunterricht fallen gelassen, die religiöse Bildung aber als Prinzip und die Religionsgeschichte als Element des Geschichtsunterrichts beibehalten. Den Moralunterricht vermeiden die Verfasser, selbst dem Namen nach, da „moralische Belehrungen unkindlich und deshalb schädlich sind". Der Lehrplan fügt dafür Lebenskunde ein. Wenn darunter die Erziehung zu Ehrerbietung, Aufrichtigkeit, Bescheidenheit, Wahrheitsleibe, Gerechtigkeit usw. aufgeführt wird, so wird damit ein gut Stück Morallehre aufgenommen. Die Hauptsache wird auch hier nicht das Wort, sondern Art und Gang der Behandlung sein. Der Entwurf vermeidet keineswegs testamentliche Stoffe, und unter Gesang sind Choräle genannt, wie sie der frömmste Christ nicht schöner wünschen kann. Das Konfessionelle liegt indes dem ganzen Entwurf fern und wird ihm auch fern gehalten. Die Schulzeit von acht Jahren wird in Unter- und Oberstufe, je vier Jahre, geteilt. Die wöchentliche Unterrichtszeit umfasst, mit dem ersten Schuljahr beginnend, 16, 20, 26, 28, 30, 30, 32 und 32 (VIII) Stunden. Realien, Lebenskunde und Aufsatzunterricht treten erst mit der Oberstufe gesondert auf. Heimat und Gegenwart stehen auf allen Stufen im Vordergrund der Betrachtung, für die den Verfassern eine Konzentration auf realistischer Grundlage vorschwebt. Die Lebensgemeinschaften sind auf das letzte Schuljahr verwiesen, in dem „das wissenschaftliche Prinzip der Entwickelung" besonders zur Geltung gebracht werden soll. Den Anschauungsunterricht nennt der Lehrplan nicht; auch nicht Denk- und Sprechübungen. Dafür hat die Unterstufe: Heimatkundlichen Fachunterricht mit 4, 4, 5 und 5 Stunden. Schreiblesen ist im I. und II. Schuljahr mit 6 und 5 St., Schreiben vom II. bis V. Schuljahr mit 3, 3, 3 und 2 St., mündlicher Ausdruck in Kl. III und IV mit je 2 (Knaben 3) St., Schriftlicher Ausdruck vom zweiten Schuljahr an erst mit 2 halben, dann je bis hinauf mit 2 St. angesetzt. Das Rechnen hat im I. Schuljahr 6 halbe, nachher stets 4 (Knaben einige Jahre 5) St., Formenlehre in Kl. VI—VII für Knaben 1, 2 und 2, für Mädchen 1 St., das Singen wird im I. und II. Jahr mit zwei halben, nachher mit je zwei ganzen Stunden aufgenommen. Im Turnen hat das erste Schuljahr vier halbe, die spätern Jahre stets zwei ganze, im letzten Jahre für Knaben (die nicht mehr singen) 3 Stunden. Lebenskunde ist in der Oberstufe mit 1, Lesen und Literatur vom III. Schuljahr an mit 4 und 3 St. bedacht. Naturgeschichte, Geographie und Geschichte haben auf der Oberstufe je 2, die Naturlehre vom V. Schuljahr an für Knaben 1, 3, 3 und 4, für Mädchen in den drei letzten Jahren je 2 Stunden. Die Mädchen erhalten vom III. Schuljahr an je 2 St. Unterricht in Handarbeit, während für die Knaben kein besonderer Handarbeitsunterricht eingesetzt wird, da der „Werkunterricht" ja Prinzip ist. (Schluss folgt.)

Am Schalter der Bundesbahnen erkundigte ich mich nach den Taxen für Schüler unter und über 12 Jahren und machte die Berechnung für meine Abteilung, 6. und 7. Schuljahr. Aber am Schalter rückte man flugs die 13 Schüler der 6. Kl. zu den 24 der 7. Klasse. Der Mehrbetrag fiel zu meinen Lasten; denn den meist ärmeren Kindern konnte man nichts nachfordern. Auf Reklamation hin kam die Antwort, es sei für die Beamten zu kompliziert, die Taxen nach Klassen zu berechnen; es gelte daher die Altersstufe der Mehrzahl der Schüler. Zwei Jahre später machte die stärkere 6. Klasse den Ausfall quitt. Nach der Einsendung in Nr. 40 bedingt ein Tag den Unterschied der Taxe, nach meiner Erfahrung ein Jahr. Mir scheint, die S. B. B. sollten 1. Kinder desselben Jahres gleich behandeln; 2. Altersstufen, d. h. die Klassen in einer Abteilung berücksichtigen; 3. das Geburtsjahr, nicht den Tag massgebend sein lassen und 4. in Zweifelsfällen fünf gerade sein lassen. — Die Primarschüler der 7. und 8. Klasse sind die letzten, die in höherer Klasse fahren. *r.*

□ □ □

Zu einer Schulprogrammbeilage.

E. N. Baragiola.

Vorerst eine Frage: Welches kann Zweck der Beilage zu einem Mittelschulprogramm sein? — Wohl nicht der einer rein wissenschaftlichen Untersuchung, durch die man die wissenschaftliche Tüchtigkeit des Schullehrkörpers bezeugen und vielleicht die Schüler zu wissenschaftlicher Forschung anregen möchte. Unsere Mittelschulen können nunmehr ihre Wissenschaftlichkeit anderswie bekunden, vorab durch einen, auch infolge besserer pädagogischer Durchbildung der Lehrer, wissenschaftlich immer fester begründeten Unterricht: je feiner die pädagogische Überlegung und je bedeutender das didaktische Geschick, um so tiefer lässt sich in den Lehrstoff eindringen, um so schwierigere Fragen lassen sich mit den jungen Lernenden erörtern, um so eher wird ihnen das Wissen zum Erlebnis und die Wissenschaft zum Bedürfnis. Solcher Unterricht birgt in sich die beste Anregung zu wissenschaftlichem Forschen. — In unseren druckfreudigen und zeitschriftenreichen Tagen finden auch die wissenschaftlich oder sonstwie literarisch tätigen Lehrer unschwer Gelegenheit, ihre Arbeiten zu veröffentlichen, und zwar in Blättern, deren Leserkreis ihren Spezialstudien gewiss mehr Interesse und Verständnis entgegenbringt als noch so dankbare Schüler. Wie lange müssten übrigens in einem weiten Lehrkörper die einzelnen Glieder warten, bis sie nur einmal an die Reihe kämen! — Auch für die meisten Arbeiten pädagogisch-methodischen Inhaltes ist das Mittelschulprogramm ungeeignet; sie gehen grössere Lehrerkreise an, nicht Schüler.

Die Beilage zum Mittelschulprogramm scheint mir den Zweck zu haben, den Schülern, neben dem nicht durchweg fesselnden Schulbericht und der dazu gehörigen Statistik etc. eine leichtfassliche bildende Lektüre über einen ernsten Gegenstand zu bieten, die, weil aus der Feder eines Lehrers, noch persönliches Interesse und daher um so nachhaltigere Wirkung beanspruchen darf. Gelingt es dabei dem Verfasser, nicht nur reproduktiv darstellend Gutes zu leisten, sondern auch seinen Fachgenossen Neues zu bieten, um so verdienstlicher. Notwendig ist dies nicht, vielleicht auch, aus oben angedeuteten Gründen, für die Hervorhebung und Verbreitung des wissenschaftlich Neuen kaum fördernd.

Die Beilagen der Programme unserer zürcherischen *Höheren Töchterschule* wurden schon dann und wann nach dem hier vertretenen Standpunkte verfasst, jedenfalls nicht infolge irgendwelcher Verabredung, möglicherweise unbewusst: so die zarte, sonnige Studie über *Marie von Ebner-Eschenbach* von Dr. *Max Nussberger* (1911), eine ideale Gabe für junge wohlgeschulte Leserinnen.*) Ähnlich ging Dr. *Oskar Zollinger* vor in der Beilage zum neuesten Programm (1912), die diese Zeilen veranlasst: „*Leopardi als Dichter des Weltschmerzes*". Dr. Zollinger gibt zwar nur den ersten Teil seiner Untersuchung, deren zweite, gewichtigere Hälfte aus Raumgründen erst im nächsten Programm erscheinen kann. Einen Gesamteindruck wird man also übers Jahr erhalten. Immerhin soll die Arbeit jetzt schon empfohlen sein, um so mehr als dieser erste Teil, der den Lebenslauf Leopardis schildert, in sich ein abgeschlossenes Ganzes bildet.

Nicht wenig Umsicht und Ausdauer erheischt es, Leopardi zu bearbeiten. In heutiger Zeit, da noch immer so viel literarhistorischer Kleinkram getrieben wird, ist es tapfer, sich einem ganz Grossen zu nahen. Und erst vom Auslande her, wo vielerlei bibliographisches Material verborgen bleibt; dazu einem so viel besprochenen und so vorsichtig zu berührenden Grossen! Doch lässt sich gerade die Anziehungsmacht dieses Studiengegenstandes begreifen. Poesieempfängliche, lebenserfahrene *deutsche* Seelen haben sich immer besonders gerne in Leopardi vertieft. Es hätte nicht einmal der Vermittlung *Schopenhauers* bedurft, um Leopardis Liedern Eingang in die Heimat so herrlicher Lyrik zu sichern. Seine Lieder sind auch mehrfach ins Deutsche übertragen worden, am schönsten wohl von *Robert Hamerling* und *Paul Heyse*. Und wer kennt nicht Heyses, für den empfindsamen Recanatesen so charakteristische Novelle „*Nerina*"? — Wie manchem trauernden und kämpfenden Menschen hat die Versenkung in Leopardis Leid die Kraft des Mitleidens gegeben und Ermannung bedeutet! Zu seinen deutschen Freunden gehört auch eine prächtige Frau, *Malwida von Meysenburg*, die durch etwas wie eine Leopardischule hindurchgegangen. In den „*Memoiren einer Idealistin*" verrät sie ihre Vertrautheit mit Leopardi, den sie mit *Lermontoff* vergleicht, und überträgt in Prosa seine verzweifelten Verse „*An sich selbst*". So hat Dr. Zollinger einen Gegenstand gewählt, wohl aus innerstem Bedürfnis wählen müssen, dem ein reges Interesse deutscher Leser gesichert scheint. Dem Gegenstand nicht allein, auch der Darstellung. Sie ist warm, schlicht und anschaulich. Die tiefe Teilnahme des Verfassers an den von ihm jahrelang gepflegten Studien dringt ergreifend durch. Den Schülerinnen, denen die Arbeit gewidmet ist, wird sie fruchtbares Sinnen über Menschenweh nahelegen.

Kennern der italienischen Literatur konnte dieser erste Teil kaum Neues bringen. Erst der zweite Teil, auf den dieser erste eindringlich vorbereitet, mag eigene Gedankengänge weisen. Vor der ansprechenden Leopardibiographie *G. Chiarinis* hat die Vorliegende für ein weiteres deutsches Publikum nicht nur den Vorzug des deutschen Gewandes*): sie ist knapper, den Briefen Leopardis noch getreuer, und vor allem auf jüngere Erscheinungen der Leopardiliteratur gestützt, so z. B. auf die beachtenswerte Einleitung *A. Marenduzzos* zu seiner kürzlich erschienenen Ausgabe der Gedichte Leopardis. Dr. Z. hat die Quellen zugleich mit Sorgfalt und Mass benutzt und nicht kritiklos. Zu italienischen Zitaten fügt er meist treffliche deutsche Übertragungen bei. Für das Wesen und die Geschichte Leopardis wirken erschrecklich klärend seine Mitteilungen aus *Patrizis* psychoanthropologischen Studien über Leopardi, dessen Familie und Vorfahren, ferner die ausführliche Charakteristik von Leopardis kaltberechneter Mutter, sowie die drastische Schilderung der ihn zermarternden Krankheitszustände und der ihn bedrückenden Geldnot. Als einer modernen Parallele zu den Klagerufen Leopardis um finanzielle Unterstützung hätte einiger Briefe *Carduccis* gedacht werden können (Lettere di Giosuè Carducci, 1853—1906. Bologna, Zanichelli 1911). Bei Carducci handelt es sich jeweilen nicht „um kleine Summen von ungefähr 200 Franken" (S. 52), sondern um nur 40 oder 15 Franken usw. Empörend ist es, zu lesen, wie noch als Professor an der altrühmlichsten Universität Italiens, in Bologna, Carducci ab und zu seinen besten Freund Chiarini um Entschuldigung bittet, weil er die Briefe an ihn aus Geldmangel nicht frankiert. Einzelne dieser so unmittelbaren Carducciaussagen berühren übrigens in ihrer Hoffnungslosigkeit leopardiähnlich. Und wie wird Leopardi darin hochgehalten! Schon im ersten Briefe des achtzehnjährigen Carducci spielt er eine Rolle. Wie will der junge Carducci lernen von dem „gran Leopardi", in sich aufnehemn die unvergängliche Macht und Schönheit des so früh, so elend Dahingegangenen! Tröstlich hätte in der dumpfen Trauer der Zollingerschen Seiten eine Erwähnung von Leopardis Einfluss auf den Grössten Neu-Italiens geklungen, in dem ein spürbarer Hauch von ihm fortlebt, so wie in Leopardi etwas zweier früherer leidgequälter Dichter fortwirkte, Tassos und vorab Petrarcas. Von diesem schreibt Carducci in einem Briefe 1862: „Es ist eine grosse, eine grosse und weiche (soave) „anima leopardiana", mit der Verachtung und dem Schmerz des grossen Recanatesen, aber ohne die wilde Verzweiflung, die ein boshaftes und schlaffes Jahrhundert in die Seele unseres Leopardi ein-

*) Ein Bewusstsein dieser modernen Zwecke geht deutlich aus der Einleitung zu der (nützlich illustrierten) Beilage des zürcherischen *Kantonsschulprogrammes* 1912 bevor *(Dr. W. von Wyss: Priene bei Milet, das Pompei Kleinasiens)*. Da spricht der Verfasser (S. 5) von seinem Plan „den *Schülern* der hiesigen Kantonsschule in einer Programmbeilage das Bild antiken Lebens, das sich aus Priene gewinnen lässt, in den Hauptzügen vorzuführen".

*) Hoffentlich wird diesen Lesern Dr. Zollingers Arbeit in geeigneter Form zugänglich!

flösste.“ Vielleicht hat sich Dr. Z. ähnliche Hinweise für den zweiten Teil vorbehalten, der in der Hauptsache die Entwicklung von Leopardis Weltschmerz, wie sie sich in seinen Werken ausprägt, verfolgen und erklären will.

Im Laufe der Biographie hat Dr. Z. schon der Werke Leopardis gedacht, so der berühmten „Operette morali“ betitelten Prosen (S. 36): „Vom 19. Februar bis 16. November 1824 schrieb er die „Operette morali“, die philosophisch-satirischen Charakter haben und meistens in Dialogform gehalten sind. Wir haben hier die erste moderne wahrhaft klassische Prosa in italienischer Sprache vor uns: denn die „Promessi Sposi“ erschienen erst Mitte Juli 1827.“ Hiezu liesse sich einwenden, dass die „Operette morali“ zum grössten Teil auch erst 1827 veröffentlicht wurden, und, wenn die Zeit der Abfassung wichtiger ist, dass Manzoni die erste Niederschrift der „Promessi Sposi“ schon vom April 1821 bis zum September 1824 besorgte. Die Korrektur der äusserst gewissenhaften Arbeit dauerte dann 1824—1827. Allerdings ist diese erste Ausgabe nicht so stilrein wie die definitive 1840—1842. Immerhin lassen sich also die „Operette morali“ chronologisch den „Promessi Sposi“ nicht gut voranstellen. Und ist die Prosa der „Operette morali“ wirklich so sehr verschieden von der eines Monti, wie nach Dr. Z. und den bekanntesten Literaturgeschichten anzunehmen wäre? — Man vergleiche z. B. Leopardis „Dialogo di Federico Ruysch e delle sue mummie“ mit Montis „I poeti antichi italiani e la critica“. Es versteht sich, dass mit Prosen ähnlicher Art verglichen werden muss, nicht etwa mit Briefen. Solche muten z. B. auch bei Foscolo trefflich modern an und sind bei Leopardi auf die Dauer sicher ansprechenderen Stiles als seine „Operette morali“. Schade, dass der von Leopardi vielleicht geplante autobiographische Roman nicht ausgeführt wurde, zu dem die „Appunti e Ricordi“ wohl Ansätze enthalten. Dieser Roman wäre ein noch ähnlicheres Vergleichsmaterial zu den „Promessi Sposi“ gewesen, als die „Operette morali“. Und welche Prosa hat sich lebensfähiger erwiesen, die der „Operette morali“ oder die der „Promessi Sposi“? Soll man es noch immer nicht auszusprechen wagen, dass uns heute die Prosa der „Operette morali“, mag sie noch so nervig und kräftig und plastisch sein, nicht nur etwas kalt, sondern da und dort steif, umständlich und geradezu veraltet erscheint? — Als ich mit einer guten Klasse einst einen Teil des originellen, erfreulichen Abschnittes „Lob der Vögel“ las, fiel es selbst den sonst nicht gar gehörempfindlichen Schülerinnen auf, wie oft sich da die gähnenden Adverbien auf -mente folgten. Die Prosa der „Promessi Sposi“ aber berührt stetsfort warm und modern. Kurz, mögen die „Operette morali“ noch so willkommen sein als Leopardidokumente und als Prosatexte noch so schätzbar, die vorher entworfenen und ungefähr zu gleicher Zeit veröffentlichten „Promessi Sposi“ bleiben für die Entwicklung der italienischen Prosa von weit grösserer Bedeutung. Mit Recht darf die Prosa der „Promessi Sposi“ nunmehr als klassisch und noch immer als vorbildlich gelten.*) Das schliesst für uns nicht den Wunsch und das Bedürfnis aus, uns auch an der Prosa neuerer hervorragender Stilisten zu erbauen und zu schulen, an der so durchsichtigen, heiter gefälligen, fein gewandten eines Ferdinando Martini und an der so bedeutsam rhythmischen, mannigfach getönten, bald prickelnden, bald wuchtigen und orgelartiganschwellenden eines Carducci. In dessen monumentaler Prosa dauert die Stilstraffheit der „Operette morali“ fort, wie auch das melodische Gefälle der manzonischen Periode: und dabei eigenstes persönliches Gepräge und eine hinreissende Lebendigkeit. (Schluss folgt.)

*) *Manzoni* gilt als Haupt der *romantischen* Schule Italiens. *Leopardi* hat ausgesprochen *klassizistische* Neigungen, bei vielerlei romantischem Fühlen (ähnlich *Carducci!*). Je grösser die Entfernung, die wir zu Manzoni und Leopardi gewinnen, um so deutlicher berührt indes — ich sehe nun ab von literarischen Liebhabereien und Theorien — die *Persönlichkeit* des reifen *Manzoni* in ihrer geschlossenen Festigkeit und Selbsttreue *klassisch*, die des stimmungszerquälten, allerdings nicht völlig ausgereiften *Leopardi romantisch*.

□ □ □

Lehrerbesoldung im Aargau.

Nachdem mit der Annahme des Zürcher Besoldungsgesetzes alle unsere Nachbarkantone und die meisten übrigen Mitstände in den allerletzten Jahren die Lehrerbesoldungen neu geregelt haben, will der Aargau endlich mit seinem Gesetz Ernst machen. Schon am 11. September hat der Grosse Rat prinzipiell die acht Alterszulagen im Steuergesetz (Mehrsteuer) zugesichert und zugleich beschlossen, es sei unverzüglich an die zweite Lesung des Besoldungsgesetzes heranzutreten. Die von Erziehungsrat und Regierung bereinigte Vorlage (vom 3. Oktober) liegt im Druck vor. Dieser Tage geht sie durch die Beratungen der Kommission des Grossen Rates, und am 28. oder 29. Oktober, sofern nicht unvorhergesehene Schwierigkeiten eintreten, erfolgt die zweite Lesung im Rate. Die — nach langem Zaudern — rasche Erledigung der Frage erfüllt die Lehrerschaft mit Freude und Zuversicht. Wir anerkennen mit Genugtuung, dass der Entwurf der Regierung zur zweiten Beratung und die Begleitbotschaft an den Grossen Rat, wenn sie auch die Forderungen der Lehrer nicht vollständig erfüllen, einen ganz andern, viel schulfreundlicheren Geist atmen als bei der Erstberatung geherrscht. Vorgesehen sind im Entwurf folgende Minima: 2000 Fr. für Primarlehrer, 150 Fr. für eine Abteilung Bürgerschule (Halbjahrskurs), 200 Fr. für für eine Abteilung Arbeitsschule, 2500 Fr. für Fortbildungslehrer, 3000 Fr. für Bezirkslehrer, 100 Fr. für die Jahresstunde in Hilfslehrfächern an Bezirksschulen.

Dazu sind in Aussicht genommen acht Staatszulagen zu 100 Fr. in dreijährigen Intervallen für alle vollbeschäftigten Lehrer. Mit Ausnahme der siebenten und achten Zulage, die laut einer Übergangsbestimmung erst 1914 und 1915 einsetzen, soll das ganze Gesetz auf 1. Januar 1913 in Kraft treten. Nicht erfüllt sind nach diesem Vorschlage von den Lenzburger Forderungen der Lehrerschaft 1. das Begehren auf völlige Durchführung des Gesetzes binnen längstens einem Jahre und 2. die zweijährige Steigerung der Alterszulagen. Ebenso soll dem Antrage, es seien die Staatsbeiträge (nach Verfassung 20—50% des Minimums) an die von den Gemeinden über das Minimum hinaus bewilligten Besoldungen zu erhöhen nicht Folge geleistet werden. Der Botschaft zufolge soll die Finanzierung des Gesetzes — Annahme der Mehrsteuervorlage vorausgesetzt — leicht möglich sein. Die Mehrleistungen des Staates an die Gemeinden (Erhöhung des Grundgehaltes von 1400 auf 2000 Fr.) im Betrage von Fr. 132,100 sollen durch die bald fälligen Wasserwerkgebühren von Laufenburg und Augst-Wyhlen gedeckt werden. Die Mehrleistung des Staates von 172,000 Fr. für sechs statt der bisherigen drei Alterszulagen will die Regierung aus der Mehrsteuer, die Ausgabe von 31,000 Fr. für die siebente Zulage (1914) aus der Bundessubvention und 29,000 Fr. im Jahre für die achte Zulage (1915) aus dem Mehrerträgnis der Staatssteuer bestreiten. So erblickt die Regierung auch vom rein finanziellen Standpunkt aus keine Schwierigkeiten für die Durchführung des Gesetzes. Soweit kennzeichnet sich die Vorlage als ein erfreuliches Entgegenkommen des Staates den Forderungen der Lehrerschaft gegenüber; aber anderseits scheint es unbegreiflich, wie die Regierung die zweite Beratung sofort vornehmen, der Volksabstimmung über das Besoldungsgesetz jedoch diejenige über die Mehrsteuer vorangehen lassen will. Wird das Volk dieses Vorgehen begreifen? Beide Vorlagen sind so eng miteinander verknüpft, dass zwei Abstimmungen beiden Gesetzen nur schädlich sein werden. Die Lehrerschaft hat deshalb das grösste Interesse daran, dass der Antrag Niggli auf gleichzeitige Abstimmung über Steuervorlage und Besoldungsgesetz durchdringe. Er ist so einleuchtend, dass sich der Rat trotz des Standpunktes der Regierung seiner Zweckmässigkeit nicht wird verschliessen können. Der Volksentscheid fände alsdann schon Ende November oder anfangs Dezember, spätestens aber unmittelbar nach Neujahr statt. *-ch-*

Verbreitet in Konferenzen und Vereinen den Sänger.

Schulnachrichten

Hochschulwesen. An der technischen Hochschule *(Polytechnikum)* in Zürich wurden 339 neue Schüler aufgenommen. Zur Eröffnung des neuen Jahreskurses sprach Hr. Rektor Dr. Vetter über die Stellung von Ruskin und William Morris zur Industrie. Als Ehrendoktoren wurden erklärt die HH. Dr. Ed. Sulzer-Ziegler, Winterthur, Ingenieur Zölly-Veillon in Zürich und Ing. P. Piccard in Lausanne. — An der Hochschule *Zürich* haben am 15. Oktober die sämtlichen Hauptvorlesungen begonnen. Studierende und Dozenten werden sich wohl befinden, wenn das Semester pünktlich beginnt.

Lehrerwahlen. Sekundarschulen, *Bern* (Knaben) Hr. R. Scheurer von Ins; *Langenthal*: Hr. Fr. Brönnimann von Gurzelen; *Steffisburg*: Hr. Joh. Hänni von Tschappina und Hr. G. Abbühl von Därstetten; *Zollbrück*: Hr. Em. Neidhardt von Ramsen. Primarschulen: *Meiersmaad*: Hr. J. G. Thomann; *Toffen*: Hr. J. F. Lädrach, Rohrbach; *Büren*: Hr. P. Ruchi, Rütti-B; *Oppligen*: Hr. Chr. Steiner, Ortbach; *Enggistein*: Hr. F. v. Känel, Madretsch.

Schweiz. Seminarlehrerverein. Der Vorstand, die HH. Dr. Wetterwald, Bollinger-Auer und Christoffel in Basel, hatten die Mitglieder des S. L. V. auf den 12. Oktober nach Olten, in den Schweizerhof, zur 16. Jahresversammlung eingeladen. Dass von 197 Mitgliedern nur 27 dem Rufe Folge leisteten, ist keine ungewöhnliche, Bedenken erregende Erscheinung. Die Schulferien, ein gewisser Indifferentismus und eine vielorts vorhandene Unkenntnis dessen, was der Seminarlehrerverein will, mögen zur Erklärung dienen. Wer anwesend war, hat keine Ursache, es zu bereuen; keiner, der nicht ohne reichen geistigen Gewinn von dannen ging.

Der Präsident, Hr. Dr. *Wetterwald*, begrüsste die Versammlung mit herzlichen Worten und benützte den Anlass, um ausführlich zu berichten über das, was Basel seit 1892 in den Fachkursen an der Universität zur Heranbildung von männlichen Lehrkräften für Primarschulen geleistet hat. Wenn auch diese Kurse, durch einen bestimmten Studienplan geregelt, eine Anstalt für sich bilden, so ist es doch jedem Teilnehmer ermöglicht, durch den Besuch beliebiger Kollegien den Grund zu höhern Studien zu legen. Die Schüler haben ihre Realmaturität mit den Noten 1 bis 3 bestanden und stehen qualitativ auf der gleichen Höhe wie diejenigen, welche sich Fachstudien widmen.

Die Jahresrechnung pro 1911 ergab einen Rückschlag von Fr. 114.10. Das Vereinsvermögen beträgt noch Fr. 396.56. In Rücksicht auf die vorauszusehenden, namentlich durch Drucklegungen vermehrten Ausgaben wurde der Jahresbeitrag auf 2 Fr. erhöht, was im Hinblick auf die wertvollen, allen Mitgliedern zukommenden Publikationen, wohl zu rechtfertigen ist.

In der Sitzung vom 2. Oktober 1911 war beschlossen worden, es solle mit der Ausarbeitung der einzelnen Kapitel der *Methodik* für die Schweiz. Lehrerseminare begonnen, und es sollen dieselben im Drucke den Mitgliedern zur Begutachtung unterbreitet werden. Leider war es nicht möglich, die rechtzeitig eingelieferten Arbeiten: „Entwurf zu einer allgemeinen Unterrichtslehre" von Seminardirektor *P. Conrad*, Chur, und „Der Rechenunterricht" von *J. Geissbühler*, Seminarlehrer, Bern, allen Mitgliedern zuzustellen. Immerhin konnten am 4. Oktober an die Seminardirektoren je zwei Separatabzüge abgesandt werden.

Der Präsident dankt bei dieser Gelegenheit den beiden Verfassern, welche ihre mühevolle und heikle Aufgabe mit Freude und Hingebung erledigt haben, und dem Redaktor der Schweiz. Päd. Zeitschrift, der die Drucklegung ermöglichte, indem er die beiden Arbeiten in die Zeitschrift aufzunehmen versprach und für die Mitglieder eine Anzahl Abzüge zur Verfügung stellte. Über die beiden Entwürfe entspann sich eine sehr bewegte und interessante Diskussion, an der sich die HH. Seminardirektoren Dr. Schneider, Gunzinger, Keiser, Egli, Balsiger, Strasser, die Seminarlehrer Schilliger und Lüthy, Dr. Wetterwald und die beiden Autoren beteiligten. — Die gediegenen Arbeiten ernteten wohlverdientes Lob und allgemeine Anerkennung; die zum Teil berechtigten Einwendungen werden bei der definitiven Ausarbeitung berücksichtigt werden können. Die Mehrzahl der Anwesenden war für möglichste Kürze der Darstellung. Ein viel versprechender Anfang ist nun gemacht, und es ist die berechtigte Hoffnung vorhanden, dass ein brauchbares, die Einheitlichkeit des Methodikunterrichts an unsern vielgestaltigen Lehrerbildungsanstalten förderndes Lehrmittel erstehen werde. Die Kommission erhielt daher den Auftrag, dafür zu sorgen, dass die Arbeit an einer allg. und speziellen Didaktik fortgesetzt werde, und es wurde ihr der dazu nötige Kredit eingeräumt.

Einen reinen, ungetrübten Genuss bot der nach Form und Inhalt ausgezeichnete Vortrag des Hrn. Dr. *Klinke*, Prof. a. d. Höheren Töchterschule in Zürich über „*Bildende Kunst in der Volksschule*". Die Arbeit wird im Druck erscheinen und zweifellos vielen Freude bringen. Der Beschluss, die nächste Tagung in Zug abzuhalten, wurde von Rektor Keiser mit grosser Freude entgegengenommen.

Nach dem vortrefflich servierten Mittagessen orientierte in klarer und ansprechender Weise Hr. Direktor Balsiger über die Gruppe 43 der Schweiz. Landesausstellung in Bern 1914 „Erziehung, Unterricht, Berufsbildung". Damit hatte die gediegene, inhaltreiche Tagung ihr Ende erreicht. *Ch.*

Appenzell A.-Rh. Unsere kant. Lehrerkonferenz, die infolge ihrer Organisation ihre Mitglieder nur lose zusammenzuhalten vermochte, hat vergangenen Sommer eine Umgestaltung in dem Sinne erfahren, dass sich aus ihr ein Lehrerverein gebildet hat, der in seinen Statuten nachbezeichnete Zwecke aufgestellt: 1. Wahrung und Förderung aller Standesinteressen durch Belehrung und mannhaftes Einstehen aller Mitglieder in Fällen ungerechter persönlicher Angriffe. 2. Unterhaltung einer Sterbefallkasse. 3. In ausserordentlichen Fällen finanzielle Unterstützung ohne eigenes Verschulden in Not geratener Mitglieder oder ihrer Angehörigen. Um ein Zwischenglied zu schaffen zwischen Bezirks- und Ortskonferenzen einerseits und der Jahreshauptversammlung anderseits, wurde eine Abgeordnetenversammlung eingesetzt, die mehr die geschäftlichen Traktanden der frühern Kantonalkonferenz zu erledigen, Schulfragen zu Handen der Hauptversammlung zu begutachten und Angriffe sowohl wie Anstände von Vereinsmitgliedern zu behandeln hat. — Die erste Abgeordnetenversammlung, deren Mitglieder vom Präsidenten des kant. Lehrervereins, Hr. *Geiger*, Stein, mit warmen Worten begrüsst wurden, fand am 14. September in St. Gallen statt. Nach Erledigung der geschäftlichen Traktanden referierte Hr. *Schiess*, Speicher über das Thema „Vorschläge betr. Vereinheitlichung eines Zeugnissystems für die Primarschulen unseres Kantons". Angeregt durch diese Ausführungen und von dem allgemeinen Wunsche ausgehend, es möchte der Vielgestaltigkeit auf dem Gebiete des Zeugniswesens abgeholfen werden, einigte sich die Versammlung auf folgende Anträge: 1. Es sollen jährlich nur zwei Zeugnisse ausgestellt werden. 2. Die Leistungen in allen Fächern (Religion, Lesen, Aufsatz, Sprachlehre und Rechtschreibung, mündl. Ausdruck, schriftl. Rechnen, mündl. Rechnen, Geographie, Geschichte, Naturkunde, Raumlehre, Buchhaltung, Schreiben, Zeichnen, Turnen, Gesang, Handfertigkeit und Disziplin) sind mit Ziffern zu bewerten, und zwar bedeutet 6 die beste und 1 die schlechteste Note. 3. Da diese Einigung im Interesse der Schule ist und um der Neuerung in unserem Kantone bessern und raschern Eingang zu verschaffen, wird die tit. Landesschulkommission ersucht, zur Durchführung dieses Postulates die nötigen Schritte zu tun und Zeugnisbüchlein im Sinne der beiden ersten Vorschläge auf dem kant. Lehrmitteldepot zu halten und sie zum Selbstkostenpreise an die Gemeinden abzugeben. Hr. *Widmer*, Heiden sprach über die Revision der Statuten der Sterbefallkasse". Der Redner hob die Unrichtigkeit hervor, die in dem Systeme der bisherigen „Frankenkasse" liege, und stellte den Antrag, es sei die bestehende Sterbefallkasse in eine auf versicherungstechnischen Grundsätzen basierende Kapitalversicherung auf

Ableben umzugestalten. Der Antrag fand ausnahmslose Zustimmung der Versammlung, und der Vorstand wurde beauftragt, sich mit einem Versicherungstechniker in Verbindung zu setzen, um der nächsten Jahreshauptversammlung zur endgültigen Erledigung dieser Angelegenheit einen Statutenentwurf im Sinne obigen Antrages vorzulegen.

In bezug auf die abzuhaltenden Turnkurse zur Einführung in die neue Turnschule hat die tit. Landesschulkommission ein Kreisschreiben an die Gemeindeschulkommissionen erlassen, worin festgelegt ist, dass diese Kurse von allen Lehrern, die diesen Unterricht erteilen, welchen Alters sie seien, besucht werden müssen, und dass die Teilnehmer des Kurses, der diesen Herbst in Herisau stattfindet, Unterkunft und Verpflegung in der Kaserne erhalten. Die Diskussion ergab folgende Wünsche, die der Landesschulkommission eingereicht werden sollen. 1. Die Zeit, während welcher die genannten Kurse stattfinden, möge nicht als Schulferien betrachtet werden. 2. Es möchte die Wahl des Logis freigelassen, dafür aber den Teilnehmern ein Taggeld von 4 Fr. zugesprochen werden. 3. Es möchte eine Altersgrenze festgelegt sein, von der ab das Obligatorium des Besuches nicht mehr bestehe.

Als Haupttraktandum für die Jahreshauptversammlung beliebte das Thema: „*Haftpflicht und Schülerversicherung*".— Ein Antrag der Konferenz für Schwachsinnigenbildung, dahin lautend: „Die appenzell. gemeinnützige Gesellschaft soll ersucht werden, zugunsten einer appenzell. Schwachsinnigen-Anstalt bei Anlass der Zentenarfeier 1913 einen kant. Blumentag zu organisieren" wurde allseitig begrüsst und der Vertreter obiger Konferenz ersucht, diesen Wunsch weiterzuleiten.

Basel. ♂ In der Grossratssitzung vom 10. Okt. stellte Hr. Dr. E. *Schäppi* (freis.) folgende Interpellation: „Weshalb ist die für das erste Quartal 1912 in Aussicht gestellte Vorlage betr. *Erhöhung der Lehrerbesoldungen* dem Grossen Rate noch nicht unterbreitet worden? Auf welchen Zeitpunkt kann sie ermöglicht werden und ist beabsichtigt, der Lehrerschaft pro 1912 eine Gehaltszulage auszurichten?" Hr. Erziehungsdirektor Dr. Mangold entschuldigte in seiner Antwort die Nichteinlösung des in der Schulsynode von 1911 abgegebenen Versprechens mit Überlastung an Arbeit und Mangel an genügendem Personal auf dem Erziehungsdepartement; auch hätten Unstimmigkeiten in der Lehrerschaft die rasche Lösung der Besoldungsreform erschwert. Dieser Tage habe er dem Regierungsrate eine Besoldungsvorlage unterbreitet mit dem Antrag, es sei der Lehrerschaft für 1912 eine ausserordentliche Zulage zu gewähren als erste Rate der Einweisung in die künftige Besoldung. Es seien hiefür za. 80,000 Fr. in Aussicht genommen; auch andern Wünschen der Lehrerschaft solle Rechnung getragen werden. Der Interpellant erklärte sich befriedigt.

Bern. Die Unterrichtsdirektion anerkennt in einem Anschreiben an die Schulbehörden, dass viele *Lehrerwohnungen* der Forderung „eine anständige freie Wohnung auf dem Lande mit Garten" nicht genügen. Diese Gemeinden werden angehalten, entweder das Fehlende zu schaffen, oder für Minderwert eine anständige Vergütung zu leisten. Für die Naturalleistungen ist eine Bezahlung zu leisten, die den landläufigen Preisen entspricht. Damit es nicht mehr vorkommt, dass dem Lehrer nach Abzug des wirklichen Wertes der Naturalien nicht einmal mehr die gesetzliche Gemeindebesoldung (700 Fr. im Min.) bleibe, „ergeht an alle Gemeinde- und Schulbehörden, die es betrifft, die Aufforderung, den mit Bezug auf die Naturalleistungen ihnen vom Gesetz auferlegten Pflichten gewissenhaft nachzukommen". Bei jeder Ausschreibung einer Lehrstelle ist neben der eigentlichen Gemeindebesoldung der Wert der Naturalleistungen in bestimmten Beträgen anzugeben, gesondert für Wohnung, Holz und Pflanzland. Für Lehrerinnen, die zugleich den Arbeitsschulunterricht erteilen, ist ausserdem noch die Gemeindebesoldung für dieses Fach aufzuführen. — So die Direktion des Unterrichtswesens. Dass dem Gesetze nachgelebt werde, ist nicht mehr zu früh.

— Im Stadtrat von *Bern* empfahl die Kommission zur Geschäftsprüfung u. a. Errichtung eines Inspektorates über Pflegekinder und einer Schulzahnklinik, spätern Schulbeginn im Sommer, Unterlassung der Zeugnisabgabe im zweiten Quartal, anderweitige Beschäftigung tuberkulöser Lehrer. Aus dem Schosse des Rates fielen Anregungen zu einem Schulgebäude für das Obergymnasium, Errichtung einer Klasse für Schwachbegabte im Nordquartier, Neubau für die Knabensekundarschule, Spielplätze usw. Die Schuldirektion kündigt die Anstellung eines Schularztes im Hauptamt an. Die Inspektion der Kostkinder wird dem Jugendfürsorgeamt zugeteilt. Für das Obergymnasium ist ein Bauplatz hinter dem historischen Museum vorgesehen; gegen tuberkulöse Lehrer, deren nur wenige sind, soll mit Schonung vorgegangen werden.

— Ein Zeichenkurs fand in Schwarzenburg unter der Leitung von Hrn. Habersaat statt.

Zürich. *Der Lehrergesangverein Zürich* hat mit dem Schumann-Konzert vom 22. Sept. seine Sommertätigkeit abgeschlossen. Die nächste grosse Aufgabe wird in der Durchführung des Winterkonzertes bestehen, das auf den 23. Februar 1913 angesetzt ist. Zur Erinnerung an Richard Wagners hundertsten Geburtsjahr und an die Wiederkehr des 30. Todestages (18. Februar) werden auf dem Programm die bekanntestes Männerchöre aus dessen Opern erscheinen. Aus „Tannhäuser" die zwei Pilgerchöre, aus „Lohengrin" die Doppel-Männerchöre des II. Aktes „In Früh'n versammelt und der Ruf". Der „Götterdämmerung" wird die Männerszene, an deren Spitze die gewaltige Figur Hagens steht, entnommen. Als Vertreter des letzteren ist der berühmteste Wagnersänger, Paul Bender in München, als Solist engagiert. Um dem Programm die Krone aufzusetzen, sind auch zwei gemischte Chöre in Aussicht genommen, und zwar diejenigen der Schlussszene (Festwiese) aus den „Meistersingern". Für die weiblichen Stimmen wird der Lehrerinnenchor mit Zuzügerinnen aufkommen. So steht den Sängern eine Aufgabe bevor, wie sie schöner nicht gedacht werden kann. Wir hoffen zuversichtlich, dass sich die Reihen wieder schliessen. Wir laden alle, die aus irgendeinem Grunde während des Sommersemesters den Übungen fernbleiben mussten, ein, wiederum anzutreten; aber auch neue Sänger sollen uns willkommen sein. Samstag, den 26. Oktober wird mit dem Studium obgenannter Chöre begonnen werden. *J. C.*

— Auf nächstes Frühjahr werden an der *Kantonsschule* neue Lehrstellen errichtet für alte Sprachen, Französisch und Italienisch, Mathematik, Naturgeschichte und Geographie ev. Turnen.

— In den Ferien war auf den Turnplätzen Zürich, Uster und Winterthur reges Leben. Die Kurse zur Einführung der Lehrer in die neue *Turnschule* waren im ganzen von über 500 Lehrer und Lehrerinnen besucht.

Schottland. Wir haben schon wiederholt auf die Entwicklung der englischen Mittelschulen hingewiesen. Schottland ist England noch voran. Zur Zeit hat es 251 Mittelschulen (neben den privaten), von denen 142 fünf, 109 drei Jahreskurse haben. Der Departementsbericht 1911 gibt interessante Einblicke in den Unterricht. Das Studium von Latein und Griechisch geht eher zurück. In einigen Orten kommt für das Griechische ein neuer Zug. Von den neuen Sprachen hat Französisch den Vorzug. Wo die Wahl zwischen Deutsch und Französisch offen ist, erfährt jenes, wie der Unterricht sagt, mitunter scant courtesy.

Vereins-Mitteilungen

Bernischer Lehrerverein. Die Schulgemeinde Mötschwil hat in ihrer Versammlung vom 21. September 1912 die Ausschreibung der Lehrstelle aufgehoben, wodurch Herr Friedli rehabilitiert worden ist. Infolgedessen wird die genannte Gemeinde aufgehoben.

Sekretariat des Bern. Lehrervereins: *O. Graf.*

□ □ □ □

Luzernische Kantonallehrerkonferenz.

In den Räumen, wo sonst nur die heitern Musen vor fremden Gästen ihr Spiel treiben, im Kursaal zu Luzern, fand sich am 30. September unsere Lehrerschaft zur üblichen Jahresversammlung ein. Der *Präsident* Hr. G. Lang in Ermensee, entbot den Vertretern der Behörden und der Lehrerschaft den Gruss zur 64. Versammlung. Zwei frühere Tagungen, die in Luzern stattfanden, hatten eine besondere Bedeutung: die von 1867, da Seminardirektor Dula von uns Abschied nahm und die von 1898, wo Hr. N. Roos die Herbart-Zillerschen Erziehungsgrundsätze zum Gegenstand seines Referates gemacht hatte, die damals noch teilweise auf Widerstand stossend, heute in unserm Lehrplan und in den Lehrbüchern Eingang gefunden haben. Während der letzten zwei Jahre wurde die Lehrerschaft von der Organisationsfrage lebhaft bewegt. Eine neue Gründung kam nicht zu stande, dagegen wurde das alte Konferenzreglement revidiert, über dessen Ergebnis die Meinung der Lehrerschaft noch geteilt ist. Die Zeit mahnt uns Berufsgenossen zum festen Zusammenhalten. Die Erhöhung unserer Besoldung ist zu einem dringenden Bedürfnis geworden. Ein Gesuch um eine ausserordentliche Zulage von Fr. 400 ist der Behörde eingereicht worden und eine Motion im Grossen Rat zielt ebenfalls auf die finanzielle Besserstellung der Lehrerschaft hin. — Hr. Sekundarlehrer *Kleeb* verlas den *Bericht* des Vorstandes. Das neue Reglement wurde durchberaten, — es ist inzwischen in Kraft getreten. Die Delegiertenversammlung wird in Zukunft aus 36 Mitgliedern bestehen. Ein Gesuch um Gleichstellung der Lehrerschaft mit andern Berufen in der Patentierung soll anlässlich der Revision des Prüfungsreglements Berücksichtigung finden. (Beseitigung der Bestimmung vom Jahre 1900, wonach entsprechend den Prüfungsnoten Lehrpatente von zeitlich beschränkter Gültigkeit ausgestellt werden, auf die Dauer von 6, 4 oder bloss 2 Jahren). Der Vorstand befasste sich auch mit der Aufbesserung der Besoldung.

Als Generalberichterstatter entwarf Hr. Sekundarlehrer *V. Meier* in Buttisholz ein Bild von der Tätigkeit der Bezirkskonferenzen, die sich drei- bis viermal unter der Leitung der ihnen durch den Erziehungsrat bestimmten Präsidenten (Bezirksinspektoren) versammelten. Es wurden im ganzen 431 schriftliche Arbeiten angefertigt und 55 Lehrübungen, meistens über den Sprachunterricht, gehalten. Die schriftlichen Arbeiten beschlagen grösstenteils die beiden vom Erziehungsrat gestellten Aufgaben: *a)* Aufstellung spezieller Lehrgänge für den Sprachunterricht; *b)* Wie der Genuss- und der Vergnügungssucht der Jugend gesteuert werden kann.

Das Haupttraktandum bildete das Referat „*Zum Sprachunterricht in der Volksschule*", von Hrn. Seminardirektor *L. Rogger* in Hitzkirch. Der Vortragende ist Lehrer des Deutschen. Er will nicht über Grammatik und Orthographie sprechen, da er nicht von diesen Dingen das Heil erwartet. Dagegen tut eine Reform des Aufsatzunterrichtes dringend not. Der bisherige Schulaufsatz leidet an Unwahrhaftigkeit, ist ein saftloses Ding ohne Blut und Leben. Da er nicht des Schülers eigene Gedanken und Sprachformen zum Ausdruck bringt, sondern die des Lehrers, ist er meist nicht viel mehr als ein Diktat. Statt dass der Aufsatz aus den Erlebnissen des Kindes hervorgeht, muss dieses auf das Kommando des Lehrers ethische Wahrheiten aussprechen, die es nicht erfahren hat. Es sollte aber beim Ausarbeiten etwas von der Schaffensfreude des Künstlers erleben, ohne indes dabei sich ganz seiner Laune zu überlassen. Die Prediger der Aufsatzreform Scharrelmann, Jensen u. a. werden einvernommen und ihre Vorschläge gewürdigt. Einige der Reformer wie Gurlitt, Ellen Key, gehen mit ihrem extremen Individualismus zu weit. Als Wegweiser kann uns Rud. Hildebrand dienen, der unter Leitung des Lehrers den Stoff aus der Seele des Schülers herauslocken will. Der freie Aufsatz gehört in die Schule, soll aber den bisherigen Aufsatz nicht ganz verdrängen. Vorerst müssen wir den Kindern die Wahrhaftigkeit, den Mut zur Aufrichtigkeit und die Selbsttätigkeit anerziehen. Das Sehen mit den eigenen Augen, das Hören mit den eigenen Ohren und das Denken mit dem eigenen Geiste muss erlernt werden. Der Aufsatz sei die Frucht der freien Beobachtung, und sei auch der Lehrer bei der Korrektur nicht allzu strenge in bezug auf die sprachliche Form. In seinem zweiten Teile behandelte der Referent das *Lesebuch*, speziell insbesondere dessen literarischen Teil. Er möchte die Dichter in die Schule einführen, damit die Kinder sie lieben lernen. Die Poesie soll der Jugend ihren Himmel- und Märchenglauben lange behalten und gegen die Blasiertheit und Altklugheit ankämpfen. Bei der Behandlung der Gedichte sollen wir uns vor dem alten Fehler hüten, dass wir diese ausschliesslich mit dem Verstande zergliedern. Wie das Gedicht aus einem innern Erlebnis des Dichters entstanden ist, so muss auch das Kind in der Seele seinen Inhalt erleben, sich einfühlen; der Lehrer muss in ihm die nötige Stimmung schaffen. Man darf nicht verlangen, dass Kinder ein Gedicht so verstehen, wie es die Erwachsenen verstehen. Das Schulbuch soll nicht die einzige Quelle sein, aus der dem Schüler poetische Erquickung geboten wird. Der Lehrer lese von Zeit zu Zeit etwas vor aus einem Dichterwerke; dadurch kommt Feiertagsstimmung in die Schule. Man hüte sich schliesslich, die Gedichte in den Dienst einer ledernen Moral zu stellen, wie es früher zu häufig geschah. Der Referent verweilt auch beim Elend der Schundliteratur, dem durch diese und leider auch durch die Schule verdorbenen literarischen Geschmack des Volkes. Darum sollten unsere grossen Dichter und Prosaschriftsteller in den Schulen Einzug halten, um von dort den Weg zum Volke zu finden. Soll der Sprachunterricht in der Schule gute Früchte zeitigen, so muss die Persönlichkeit des Lehrers das ihrige dazu beitragen.

Der Korreferent, Hr. *Alfr. Portmann* in Wiggen, gab einige Winke aus der beruflichen Praxis. Das doppelte Ziel des Sprachunterrichtes, Sprachverständnis und Sprachfertigkeit, ist durch den bisherigen Schulbetrieb nicht erreicht worden. Die herkömmliche Aufsatzbehandlung liess den Schüler in Unselbständigkeit. Mit dem freien Aufsatz sei man indes vorsichtig und fange damit nicht zu frühe an. Missgriffe in den Themen für den freien Aufsatz kommen leicht vor. Von grösster Wichtigkeit ist die sprachliche Bildung des Lehrers, da seine Sprache für den Schüler zum Muster wird. Die Schriftsprache soll in den obern Schulklassen allein geduldet werden. Leider wuchert in vielen Schulen noch ein Mischdeutsch, das weder Dialekt noch Schriftsprache ist. Das bis in die obersten Schulklassen ausschliesslich betriebene Frage- und Antwortspiel verunmöglicht es dem Schüler, zum zusammenhängenden Sprechen zu kommen. In der Sprachlehre soll an Stelle der Regelgrammatik eine Behandlung treten, die den Schüler aus der Mundart in die Schriftsprache überführt, wie es die Sprachschule von Otto von Greyerz tut.

Frl. *Anna Hug*, Sekundarlehrerin in Luzern, die zweite Korreferentin, stellt sich die Frage: Wie fördere ich die Sprachgewandtheit der Schüler? und antwortet darauf: Lassen wir sie zuweilen klassische Prosastücke auswendig lernen. Geben wir den Schülern den Bildwert der Sprache, wie er in den Redensarten niedergelegt ist, herauszufühlen. Man ersetze die Fremdwörter durch deutsche Ausdrücke. Ein wichtiges Mittel ist die Lektüre; die Kunst des Vorlesens muss mehr gepflegt werden. Das Lesen soll auch noch in der Sekundarschule solange Selbstzweck sein, bis die Schüler darin eine gewisse Fertigkeit erreicht haben. In Erzählstunden sollten die Schüler über ihre Privatlektüre Rechenschaft geben. Der Lehrer bringe der Jugendschriftenfrage sein ganzes Interesse entgegen.

Da inzwischen die Zeit vorgerückt war, wurde mit den Verhandlungen abgebrochen. Am *Bankett* toastierte Hr. Erziehungsrat *Erni* auf das Vaterland. Nachher fand bei schönem Herbstwetter eine Seefahrt statt. Die Dampfschiffgesellschaft hatte den Konferenzteilnehmern ein Extraschiff zur Verfügung gestellt. Der Ehrenwein, den die Behörden der Stadt Luzern auf dem Schiffe der Lehrerschaft kredenzen liess, trug das seinige bei zur gehobenen Stimmung auf dieser fröhlichen Fahrt.

Schulnachrichten

Solothurn. Der Lehrerverein Thal hielt im Zeichnungssaale des Bezirksschulhauses Balsthal im Frühling und im Herbste während je sieben Tagen einen Zeichnungskurs ab. Kursleiter, Hr. Eugen Henziross, Zeichnungslehrer in Bern, der die Schulstufen des Kantons Solothurn als Lehrer durchlief, hat es verstanden, in anregendem Unterrichte zuweilen über 30 Lehrern die Lücken ihrer Ausbildung zu ergänzen. Der Kurs ist vom Staate unterstützt worden, während die Gemeinde Balsthal uns ihre Zeichnungsmaterialien zur Verfügung stellte und die Papierfabrik daselbst das Papier gratis lieferte. — Ohne welche Anleitung wurden zuerst die Blätter und Blüten gezeichnet, nachher auf dem gleichen Blatte stilisiert, zu Kombinationen verwendet, entweder als Pinselzeichnung oder als Ausschneidearbeit auf das gleiche Zeichnungsblatt geklebt. Die Perspektive runder Körper wurde im Frühling behandelt, diejenige geradkantiger Körper und die freie Perspektive im Herbst. Tierstudien wurden zuerst an einzelnen Teilen des Tieres gemacht, dann die Wiedergabe des Ganzen versucht. Dem Wandtafelzeichnen und der Landschaftsstudien konnte je nur ein halber Tag gewidmet werden. Es waren schöne Tage, die bleibende Erinnerungen und Anregungen schufen. Dass die alte Garde sich nicht mehr so stark beteiligte ist begreiflich, hatten wir jüngere Lehrer doch uns jeweilen müde gearbeitet; dass einige ganz junge Lehrer ferne blieben, sei es aus Bequemlichkeit oder aus Interesselosigkeit, das rügen wir hier. *O. St.*

Zürich. Die *höhere Töchterschule* Zürich zählte Ende 1911 in den Sommerklassen 148, in der Gymnasialabteilung 86, in den Fortbildungsklassen 2013 und im Haushaltungslehrerinnen-Kurs 24, in der Handelsschule 167 Schülerinnen. In der 3. Seminarklasse wurde für den Winter ein Kurs (2 St.) in organischer Chemie eingeführt (bisher 1 St. im zweiten Quartal), um den Lehrerinnen für die Erteilung von Haushaltungsunterricht eine Grundlage zu geben. Im ganzen umfasste die Lehrerschaft 29 Lehrer und 16 Lehrerinnen. Aus Gesundheitsrücksichten nahm Hr. Dr. Nussberger den Rücktritt und aus Altersgründen Hr. Rektor Dr. Stadler, der seit 1878 als Lehrer, 1885—1895 als Leiter des Seminars und seit 1895 als Rektor der Gesamtanstalt der Schule seine Dienste geleistet hatte. Sein Nachfolger wurde Hr. Prof. Dr. v. Wyss. Als neue Lehrkräfte wurden gewählt die HH. Dr. Enderlin (Deutsch), A. Lüthi (Naturwissenschaft), Frl. Dr. Baumann (Deutsch und Englisch) und Frl. Dr. Georgi (Handelsrecht) Mit der Trennung der Anstalt (ältere Abteilung und Handelsschule) rückt Herr J. Schurter zum Rektor der Handelsschule vor, die Prorektorate übernehmen die HH. Dr. Flückiger und J. Spühler. 28 Schülerinnen bestanden die Fähigkeitsprüfung als Primarlehrerinnen, 44 erwarben das Abgangsdiplom der Fortbildungsklassen und 21 das Diplom der Handelsschule. Ziele der Schulreisen waren für Kl. I (Seminar und Gymnasium) Oberblagisee-Braunwald; Kl. I und II (Fortbildungsabteilung) Morgarten-Axenstrase; Kl. I und II (Handelsschule) Hohentwiel; III Kleine Scheidegg. Die Abiturientinnen der Handelsschule gründeten zu Pallanza den Verein ehemaliger Handelsschülerinnen, der eine Vierteljahrsschrift „Schule und Leben" herausgibt und schon 434 Mitglieder zählt. Das erfreulichste Ereignis des Jahres war die Genehmigung der Neubaute auf der hohen Promenade durch die Gemeindeabstimmung vom 17. Dezember. In zwei Jahren wird der Einzug möglich sein, und dann werden auch einige Einrichtungen (Eröffnungsfeier usw.) wieder aufleben, die im „Gedränge" der Gegenwart nicht möglich sind.

Man muss die Persönlichkeit im Kinde achten, aber die werdende; das Kind ist noch keine Persönlichkeit, sondern einstweilen noch ein sinnlich-triebhaftes Wesen, mit der Fähigkeit und der Bestimmung ein persönlicher Charakter zu werden. Man tut dem Kinde das grösste Unrecht, wenn man es als fertige Persönlichkeit behandelt. Aus dem Knaben soll ein Mann werden, er wird es nie, wenn man ihn schon als solchen behandelt. (Dr. F. Paulsen, Pädagogik.)

LITERARISCHES.

P. v. Vallière. *Treue und Ehre.* Geschichte der Schweizer in fremden Diensten. Deutsche Ausgabe von *H. Habicht.* Illustriert von Burckh. Mangold. Vorwort von U. Wille, Neuenburg. F. Zahn. 15 Lief. zu Fr. 1. 25. Subskriptionspreis (bis 31. März 1913), sonst 2 Fr.

Die Leistungen der Schweizer auf fremden Schlachtfeldern von Novara bis zur Beresina sind ein Stück Schweizergeschichte. Welches immer unsere Anschauungen heute über fremde Kriegsdienste seien, was die Schweizertruppen an Tapferkeit, Kriegstreue, Ausdauer an den Tag gelegt haben, bleibt etwas Grosses und darf erzählt werden. Hier erscheint die zusammenhängende Darstellung im grossen Stil, glänzend illustriert auf Grund der Originale im Landesmuseum, wie durch kraftvolle Schöpfungen des Basler Künstlers Mangold. Die Einleitung gibt eine allgemeine Würdigung des schweizerischen Kriegswesens der Vergangenheit. Dann folgen die Kriegs- und Söldnerzüge bis 1453 und ein Bild der Sitten und Gebräuche im 15. Jahrhundert. Die Darstellung ist frisch und kräftig; man spürt das fliessende französische Original und übersieht gerne kleinere Druckfehler (Sillinen und Silinen usw.). Die Illustration ist über die Massen reich; unsere Standesscheiben, Fahnen usw. liefern reiches Material. Eindrucksvolle Originalbilder bietet B. Mangold; man sehe die Verteidigung von Polozk, den Rückzug von Meaux, den Einzug in Rom, Übergang über die Apenninen u. a. Reich ist die Zahl der Porträts. Wir zweifeln nicht, dass die Folge der Lieferungen diesem prachtvollen Anfang entspricht. Über die Verwertung des Buches im Unterricht, namentlich der Mittelschule, haben wir die Lehrer nicht aufzuklären.

Der Mensch und die Erde. Von *H. Kraemer.* Berlin W. 57. Bong & Cie. Lief. 156—161, je 80 Rp.

Was unter dem Titel Feuer in Kunst und Kunstgewerbe Prof. Gurlitt mit Unterstützung einer reichen Illustration darstellt, ist kulturhistorisch hochinteressant. Wir folgen der Schmelzkunst in Italien und Frankreich, der deutschen Töpferkunst, der Entwickelung der Porzellanfabrikation, der Glasmalerei und der Keramik bis zu den neuesten Produkten, den Guss- und Schmiedearbeiten in Eisen, den Triebarbeiten in Kupfer, dem Glockenguss, der Münz- und Medaillenprägung, wie den Arbeiten des Goldschmiedes in Edelmetallen. Aufsteigende und zerfallende Künste ziehen an uns vorüber. Der 8. Band des ganzen Werkes ist damit vollendet; den 9. Band eröffnet Jul. Hart mit dem Abschnitt: das Wasser in Kultus und Mythus, in dem die Sintflutsagen eine Rolle spielen. Schön, eigentlich grossartig ist wiederum die Illustration, die farbigen Beilagen wie die Textfiguren sind gut gewählt und fein ausgeführt.

Die Wunder der Natur. Berlin W. 57. Bong & Co. Lieferung 7 und 8. Je 80 Rp.

Burgen und Dämme (bis 150 m lang) des Bibers, der Bienenstaat, die Krake, der Schirmvogel, Bakterien, Sonnenflammen, Basalzfelsen u. a. sind die Erscheinungen, die uns die vorliegenden Hefte aus dem Wunderleben der Natur vorführen. Das wundersamste Gebiet aber erschliesst Dr. Gradwitz mit dem Artikel „Künstliche Pflanzen". Glänzend schon sind die Illustrationen wie: Pittoreske Felsen in Arizona, Rosenkrabbe, Insektenfressende Pflanzen, Bauende Bienen, Basaltbruch usw.

Egli, J. J., Dr. *Geographie* für höhere Volksschulen. II.: *Europa.* 12. Aufl. von *J. H. Büchi.* 96 S. krt. 1 Fr. — III.: *Die Erde.* 7. Aufl. von *J. H. Büchi.* 112 S. krt. Fr. 1. 20. Zürich. F. Schulthess.

Die Neuauflagen der beiden beliebten Lehrmittel, die in ihrer Präzision der Darstellung kaum übertroffen werden, haben eine Revision des Zahlenmaterials und soweit als möglich eine Annäherung an den neuen Schulatlas erfahren. Die Ausstattung (Druck und Papier) ist recht gut. Die Sekundarschule hat hier ein ganz vorzügliches Hülfsmittel für den geographischen Unterricht.

□ □ □ □

Art. Institut Orell Füssli, Verlag, Zürich

empfiehlt zur gef. Anschaffung:

Die Kapitalanlage

Einige grundsätzliche Erörterungen von **Dr. A. Meyer,** Redakteur des Handelsteils der „Neuen Zürcher Zeitung". — 164 Seiten. — In Leinwand gebunden **Fr. 2.80.**

Das Buch **„Die Kapitalanlage"** soll ein Vademecum für jeden Sparer in der Schweiz und ein Katechismus für jede den Kapitalmarkt in Anspruch nehmende Firma sein. Jeder Leiter einer Aktiengesellschaft wird durch die Lektüre dieses Buches mannigfach angeregt, denn es basiert auf den Erfahrungen, welche in den letzten bewegten Jahren auf dem Gebiete des Aktienwesens in der Schweiz gemacht worden sind. Was die Lektüre des Buches besonders anziehend und lehrreich macht, ist die Aufführung zahlreicher Vorkommnisse der letzten Zeit. Jeder Grundsatz, den der Verfasser dem Kapitalisten und den Leitern von Firmen zur Beherzigung empfiehlt, wird durch praktische Beispiele begründet. In seiner vorsichtig abwägenden, aber ungeschminkten Kritik weist der Verfasser auf die Lücken hin, die unserer Gesetzgebung über das Aktienwesen anhaften. Seine verdienstvolle Arbeit dürfte dazu beitragen, dass in Zukunft der kleine wie der grosse Kapitalist mehr Sorgfalt als bisher der Anlage seiner Gelder widmet, und dass die Leiter der Firmen, welche Obligationen und Aktien emittieren, sich mehr als bisher auf ihre Pflicht besinnen.

Jedermann, der Geld anzulegen hat, jeder Kaufmann, jeder Aktionär, Verwaltungsrat oder Revisor einer Aktiengesellschaft, jeder Jurist, sollte sich mit Eifer an die Lektüre dieses Buches machen.

„Das Neue Recht"

Eine Einführung in das Schweizerische Zivilgesetzbuch von **Dr. P. Tuor,** Professor an der Universität Freiburg.

Broschiert **8 Fr.** Gebunden in Leinw. **10 Fr.**

In dem 5 5 Seiten starken Bande behandelt der Verfasser in systematischer Darstellung das seit dem 1. Januar 1912 in Kraft bestehende Schweiz. Zivilgesetzbuch. Das Werk stellt sich als eine bedeutend erweiterte Bearbeitung jener Vorträge dar, die der Verfasser im verflossenen Jahre vor einer sehr zahlreichen Hörerschaft an mehreren Hauptorten von Graubünden und Wallis gehalten hat. Es ist dies keine trockene Aufzählung von Gesetzesbestimmungen, sondern eine angenehme, fliessende Darstellung des neuen Rechts, in der dessen Entstehungsgeschichte, die treibenden Beweggründe, die erstrebten Erfolge, aber auch die zu vermeidenden Gefahren vor Augen geführt werden. Zahlreiche aus dem Leben gegriffene Beispiele, sowie mehrere Tabellen erleichtern das Verständnis.

Das vorliegende Werk ist zweifellos eine der praktischsten, empfehlenswertesten Einführungen in das neue Zivilgesetz, verständlich nicht nur für die Juristen, Beamten und Advokaten, sondern **für jedermann aus dem Volke, der die Kenntnis des neuen Rechtes als eine Bürgerpflicht erachtet.**

Billige Textausgaben

zur Orientierung über das neue schweizerische Recht

Schweizer. Zivilgesetzbuch

vom 10. Dezember 1907.

Vollständige Textausgabe mit Inhaltsverzeichnis und alphabetischem Sachregister, in Kraft seit 1. Januar 1912

Broschiert **2 Fr.** Gebunden in Leinwand **3 Fr.**

Das

Schweizer. Obligationenrecht

vom 31. März 1911.

Vollständige Textausgabe mit Inhaltsverzeichnis und alphabetischem Sachregister, in Kraft seit 1. Januar 1912.

Broschiert **2 Fr.** Gebunden in Leinwand **3 Fr.**

Bundesgesetz über die

Kranken- u. Unfallversicherung

vom 13. Juni 1911.

Vollständige Textausgabe mit Inhaltsverzeichnis und einer historischen Einleitung von **Hermann Greulich,** Mitglied des schweiz. Nationalrates.

Broschiert **80 Rp.** Geb. in Leinwand **Fr. 1.60.**

Diese in der „Sammlung Schweizerischer Gesetze" erschienenen Textausgaben der neuen Gesetze zeichnen sich durch gutes, handliches Format, billigen Preis, sehr lesbare Schrift und ein zuverlässiges Sachregister aus.

Orell Füssli's Prakt. Rechtskunde

1. Band:

Was jeder Schweizer vom Zivilgesetzbuch wissen muss

Darstellung des Schweizerischen Zivilgesetzbuches in Fragen und Antworten von **Dr. jur. Ed. Kuhn,** Rechtsanwalt in Zürich. 3. Aufl. (12. bis 20. Tausend). Geb. in Leinwand **2 Fr.**

2. Band:

Der Dienstvertrag nach Schweizer Recht

Darstellung in Fragen und Antworten von **Dr. jur. Oskar Leimgruber,** Rechtsanwalt in Freiburg. Gebunden in Leinwand **Fr. 1.50.**

3. Band:

Wie man in der Schweiz eine Ehe schliesst

Darstellung des Eheschliessungsrechts in Fragen und Antworten von **Dr. jur D. Scheurer,** 2. Zivilstandsbeamter in Basel. Gebunden in Leinwand **2 Fr.**

4. Band (In Vorbereitung):

Wie man in der Schweiz ein Testament macht

Darstellung in Fragen und Antworten von **Dr. jur. Ed. Kuhn,** Rechtsanwalt in Zürich. Gebunden in Leinwand **2 Fr.**

Die Sammlung wird fortgeführt.

Stadtpläne

In der Sammlung billiger ausgeführt in mehrfarbiger Lithographie mit **Strassenverzeichnissen,** gefalzt in Taschenformat mit farbigen Umschlägen sind zum Preise von je **50 Cts.** erschienen:

Plan v. Baden (Schweiz) 1:25 000 (35:52,5 cm), 7. Aufl.
Plan der Stadt Basel 1:11 000 (36:52 cm). 6. Aufl.
Plan der Stadt Bern 1:10 000 (36:52,5 cm), 2. Aufl.
Plan der Stadt Chur 1:3500 (38,5:51 cm).
Plan von Freiburg (Schweiz) 1:7500 (37:52 cm).
Plan der Stadt Genf 1:12 000 (36:52,5 cm). 3. Aufl.
Plan d. Stadt Glarus 1:3700 (36:51 cm).
Plan d. Stadt Lausanne 1:900 (36,5 52,5 cm). 3. Aufl.
Plan d. Stadt Luzern 1:6500 (37,5:53 cm). 3. Aufl.
Plan von Neuchâtel 1:10 000 (34,5:50 cm).
Plan d. Stadt St. Gallen 1:6000 (52:35 cm). 3. Aufl.
Plan der Stadt Schaffhausen 1:10 000 (35,5:49,5 cm).
Plan von Vevey-Montreux 1.23 000 (35:50 cm).
Plan der Stadt Winterthur 1:9000 (51:36 cm).
Plan der Stadt Zürich 1:12 000 (52:35 cm). 25. Aufl.

Volksatlas

der Schweiz in 28 Vogelschaublättern à **1 Franken.**

No. 1 Basel und Umgebung.
„ 2 Schaffhausen u. Umg.
„ 3 Der Bodensee.
„ 5 Solothurn-Aarau.
„ 6 Zürich und Umgebung.
„ 7 St. Gallen u. Umgebung,
„ 9 Neuchâtel-Fribourg-Bienne.
„ 10 Bern und Umgebung.
„ 11 Vierwaldstättersee.
„ 12 Glarus-Ragaz-Chur.
„ 13 Davos-Arlberg.
„ 15 Yverdon-Lausanne-Bulle.
No. 16 Berner Oberland.
„ 17 St Gotthard.
„ 18 Flüelen-Thusis-Splügen.
„ 19 Oberengadin.
„ 20 Genève et ses environs.
„ 21 St. Maurice-Sion.
„ 22 Sierre-Brieg.
„ 23 Domodossola-Locarno.
„ 24 Bellinzona-Chiavenna.
„ 26 Mont Blanc, Grand St. Bernhard.
„ 27 Zermatt, Monte Rosa
„ 28 Lugano und die 3 oberitalienischen Seen.

Alle Blätter sind vollständig ausgearbeitet, auch über die Schweizer Grenze hinaus.

Die Kunst der Rede

Lehrbuch der Rhetorik, Stilistik, Poetik von Dr. **Adolf Calmberg.**

4. verbesserte Auflage

Neu bearbeitet

von

H. Utzinger, a. Seminardirektor.

XV, 244 Seiten, Oktavformat.

Preis broschiert **3 Fr.,** eleg. in Ganzleinen geb. mit Grünschnitt **Fr. 3.80**

„Die Gesamtentwicklung dieses Lehrbuches ist streng wissenschaftlich, aber leichtfasslich gehalten, durch die besten Beispiele unterstützt, und sie enthält alles, was ein gebildeter Mann in der Gegenwart über diesen Gegenstand wissen muss. Wir sind von dem Studium des prächtigen Buches ganz befriedigt und empfehlen dasselbe allen, welche eifrig an ihrer Fortbildung arbeiten."

(Neue deutsche Schulzeitung, Berlin).

*** Das Buch wird jedem, der reden will, ein nützlicher Ratgeber sein.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Widemanns Handelsschule, Basel

Gegründet 1876. — Vorsteher: Dr. jur. René Widemann. — Halbjahrs- und Jahreskurse. — Semesterbeginn Mitte April und Oktober. Privatkurse auf beliebige Dauer. — Prospekt gratis und franko. — Hotelfachkurse. 997

Stadtschule Zürich.

Ausschreibung von Primar- und Sekundarlehrstellen.

Unter Vorbehalt der Genehmigung durch die Oberbehörden werden die zurzeit mit Verwesern besetzten und die neu zu errichtenden Lehrstellen an der städtischen Volksschule auf Beginn des Schuljahres 1913/14 zur definitiven Besetzung ausgeschrieben:

A. Primarschule:

Kreis II: 1, III: 11, IV: 9, V: 3.

B. Sekundarschule:

Kreis II: 2, III: 6, IV: 2, V: 2.

Die Anmeldungen sind bis zum 22. Oktober a. c. den Präsidenten der Kreisschulpflegen einzureichen, nämlich:

Kreis II: Herrn J. Börlin, Jenatschstrasse 4, Zürich II
„ III: „ J. Briner, Zweierstrasse 149, Zürich III.
„ IV: „ Dr. med. K. Moosberger, Nordstr. 127, Zürich IV.
„ V: „ Dr. med. M. Fingerhuth, Feldeggstr. 80, Zürich V.

Der Anmeldung sind beizufügen:

1. Das Abgangszeugnis aus dem Lehrerseminar;
2. das zürcherische Wahlfähigkeitszeugnis mit den Ergebnissen der Fähigkeitsprüfung;
3. eine Darstellung des Studienganges und der bisherigen Lehrtätigkeit;
4. Zeugnisse über die bisherige Lehrtätigkeit;
5. Stundenplan des laufenden Wintersemesters.

Die Anmeldung hat unter Benützung eines Anmeldeformulars zu geschehen, das auf der Kanzlei des Schulwesens bezogen werden kann (Zürcherhof, 3. Stock).

Zürich, den 8. Oktober 1912. 1119

Der Vorstand des Schulwesens der Stadt Zürich.

Vakante Primarschulstelle.

An der **Halbtag-Oberschule Kreuzweg-Herisau** ist infolge Versetzung des bisherigen Inhabers die Lehrstelle wieder zu besetzen.

Lehrer, welche sich zu bewerben gedenken, wollen ihre Anmeldung in Begleit ihrer Ausweise über Wahlfähigkeit, bisherigen Schuldienst, nebst einer Darstellung ihres Bildungsganges, bis zum **26. Oktober l. J.** an das tit. Schulpräsidium, Herrn Oberstlieutenant **H. Ruckstuhl,** gelangen lassen.

Gehalt 2200 Fr. nebst freier Wohnung und Alterszulagen von 5 zu 5 Jahren, bis auf 400 Fr. Auswärtige Lehrtätigkeit in definitiver Anstellung an öffentlichen Schulen oder Anstalten wird voll angerechnet.

Herisau, den 2. Oktober 1912.

(O F 7492) 1122 **Die Gemeindeschulkommission.**

Basel **Hotel Basler Hof** nächst dem badischen Bahnhof. Schöne Zimmer mit guten Betten von Fr. 1.50 an. — **Münchner Bierstube, Garten.** Bestens empfohlen. 725

Robert Obrecht, Wiedlisbach (Bern)
empfiehlt seiner geschätzten Kundschaft vornehm parfümiertes (O.F. 7452) 1126
Klosett-Papier
in angenehmer Qualität. Rollen zu 40 und 50 Cts
Referenz: R. Studer, Sekundarlehrer, Wangen a. Aare.

Zürich — Zahn-Atelier I. Ranges — **A. HERGERT** — Bahnhofstrasse 48 — Schmerzloses Zahnziehen nach bewährter Methode — Zürich 975

Art. Institut Orell Füssli, Verlag, Zürich.

Neue Literatur für Fortbildungsschulen.
Bei uns erschien:
Methodik des Unterrichts an gewerblichen Fortbildungsschulen
unter besonderer Berücksichtigung schweizerischer Verhältnisse
Bearbeitet unter Mitwirkung von Fachmännern von
J. BIEFER
eidg. Experten für berufliches Bildungswesen
260 Seiten, gr. 8° Format.
Brosch. Fr. 4.80; geb. in Lwd. Fr. 6.—.

Ein schätzbares Buch, das zur rechten Zeit erscheint. Es gehört in die Hand jedes Lehrers an gewerblichen und hauswirtschaftlichen Fortbildungsschulen; es wird auch den Schulvorstehern und Fortbildungsschulbehörden gute Orientierung bieten, und da es die Bestrebungen und Erfahrungen des Auslandes vielfach zu Rate zieht, wird es sich auch dort zweifellos Freunde erwerben.
Aargauer Schulblatt, Aarau.

Zu haben in allen Buchhandlungen und beim **Verlag Orell Füssli, Zürich.** 1140

„Haltli"

glarn. Erziehungsanstalt für schwachsinnige Kinder in Mollis.

Die neu errichtete, der Gemeinnützigen Gesellschaft gehörende **Anstalt „Haltli" in Mollis** nimmt noch einige schwachsinnige, bildungsfähige Kinder zur Erziehung an. Die sonnige und gesunde Lage, die schönen, wohnlichen Räume, die kleine Schülerzahl und die fachmännische Leitung bürgen für den bestmöglichen Erfolg. Auskunft erteilen der Vorsteher, **R. Bosshard im „Haltli" in Mollis,** sowie der Präsident der Haltli-Kommission, **Schulinspektor Dr. E. Hafter in Glarus.** 1144

BLITZ-FAHRPLAN — DAS IDEAL DER FAHRPLÄNE — PREIS 50 CTS. — AUSGABE ZÜRICH — + PATENTE Nº 16052, 17176, 17177. — ART. INSTITUT ORELL FÜSSLI, Abteilung Blitzverlag, ZÜRICH.

Gelegenheit!
Wegen Lageränderung
Pianos und Harmoniums 63
unter Fabrikpreis mit Garantie zu verkaufen, so lange Vorrat
E. H. Schacke, Basel.

Vorzügl. Schultintenpulver
tiefschwarz und leichtfliessend zur Herstellung von 6 Liter Tinte, abgeteilt à 1 Liter, liefert gegen Einsendung von Mk. 1.70 franko
Dr. Pitschke, Bonn (Rhein).
Feinste Referenzen seit 35 Jahren. 1133

Lehrerin
die tätig war in Anstalt f. Schwachsinnige und an Normalunterschule sucht entsprechende Stelle oder ev. Vertretung für sofort. Offerten sub Chiffre O 1132 L an Orell Füssli-Annoncen, Zürich. 1132

Verlangen Sie unsere neuesten Kataloge über 1064
Humoristika!
Nr. 1, 2, 3 und 4.
Grösstes Lager an Neuheiten!
Bosworth & Co., Zürich V,
Musikalienhandlung.
Ansichtssendungen bereitwilligst.

Sanitäre und Kranken-Pflege-Artikel.
Verbandstoffe Watten, Bett- und Wärmeflaschen, Irrigatoren und Spülbi-Apparate, Damenbinden, Leibbinden, Haus- und Taschen-Apotheken, sowie alle einschlägigen Artikel beziehen Sie am vorteilhaftesten durch
Ed. Baumgartner
Luzern, Zürichstrasse 48
Grosser illustr. Katalog mit über 300 Abbild. gegen Einsend. einer 10er Marke für Porto vollständig gratis
42

Broschüre über deren Anmeldung **Erfindungen** & Rat frei und Verwertung
J. Bett & Co., Berlin S. W. 187. 1105

Patentanwälte
Dr. KLINGLER & GEIE
AARAU
Anmeldungen u. Verwertungen in allen Ländern
1047

Kleine Mitteilungen

Rekrutenprüfungen.

21. bis 26. Oktober.

I. 21.—26.: Genf. V. 21. u. 22.: Sarnen. 23.—26. Altorf. VI. 21. u. 22.: Heiden. 23. u. 24.: Trogen. 25.: Nesslau. 26.: Weesen.

— Aus dem Institut *Minerva*, Zürich, wurden an die Eidg. Technische Hochschule 33 (von 43), an der eidg. und kantonalen Maturität 39 (von 45) Kandidaten an die Hochschule aufgenommen.

— Ein Konzert in *Uster* ergab für die Ferienkolonien 650 Fr.

— *Oberburg* erhält eine zweiklass. Sekundarschule.

— *Rücktritte* aus dem Lehramt: Herr E. Benz, Wernetshausen (Alter); Hr. Th. Hafner, Schlieren (Gesundheitsrücksichten); Frl. Lydia Spörri, Zürich IV, Frl. M. Gassmann, Winterthur (Verheiratung).

— *Bern.* Abonnementskonzert der Musikgesellschaft, 22. Oktober, 8 Uhr, im Kasino. Hauptprobe 2 Uhr. Ausweiskarten für halbe Preise an Musikunterrichtende Lehrkräfte bei P. Wyss, Altenbach, Bern.

— Die Zentralstelle des Friedensbureaus in Luzern, Museggstr. 9, versendet eine interessante, dem Andenken F. Passys gewidmete Schrift von Gustav Meier über die wirtschaftliche Bedeutung der *Friedens-Bewegung.*

— In *Affoltern a. A.* legten in 14 Monaten 159 Schulkinder über 1000 Fr. in die Schulsparkasse.

— Hr. *E. Gauch*, Lehrer in Mellingen, erhielt für die Rettung eines Knaben aus der Reuss (13. Febr. d. J.) ein Diplom mit Barbeilage aus der Carnegiestiftung.

— In *Baden* machte der Muggensturmer Fall grosses Aufsehen. Ein Lehrer erklärte, er könne den Religionsunterricht nicht mehr erteilen. Darauf wurde ihm die Missio canonica entzogen und — im Ministerium erst seine Absetzung und dann seine Versetzung an die Seminarübungsschule in Ettlingen verfügt. Darob grosse Erregung, bis der (zurückgekehrte) Minister den jungen Mann an eine landwirtschaftl. Winterschule versetzte mit dem Rat, sich eine Fachstelle zu sichern.

LACHAPPELLE

Holzwerkzeugfabrik A.-G. Kriens bei Luzern

Prima-Referenzen aus allen Teilen der Schweiz

Werkzeuge für 1134

Hobelbank-Schnitz- und Cartonnage-Kurse

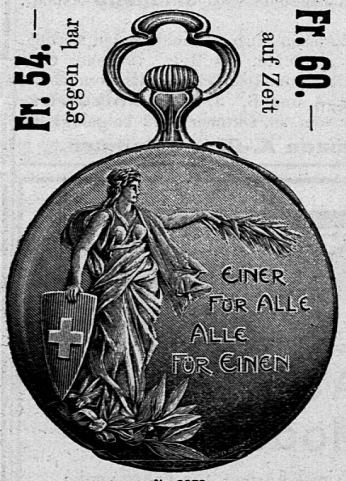
Stets grosser Vorrat.

Chronometer Innovation

Direkter Verkauf vom Fabrikanten an Private.

Fr. 54.— gegen bar

Fr. 60.— auf Zeit



Nr. 3278

5 Jahre Garantie

12 Monate Kredit

8 Tage Probezeit

Ankergang 15 Rubinen, starkes Gehäuse, Silber 800/1000 kontrolliert. Reliefdekoration (Muster geschützt). 5 Fr. Anzahlung, 5 Fr. Monatsraten.

Die gleiche Dekoration auf eine Sprungdeckeluhr und Hinterdeckel mit „Wilhelm Tell". 1108

Nr. 3281

Fr. 66.— gegen bar

Fr. 73.— auf Zeit

10 Fr. Anzahlung.

5 Fr. Monatsraten.

Auf Wunsch werden diese zwei Modelle innerhalb drei Wochen auch in Goldgehäusen, 14 oder 18 Karat, geliefert.

A. Matthey-Jaquet, Uhrenfabrik Innovation, La Chaux-de-Fonds

Verlangen Sie unsern Katalog gratis und franko. — Grosse Auswahl in Regulateuren, Wecker und Bijouteriewaren.

Schweizerisches Verkehrsheft

von **Karl Huber**, gew. Lehrer, **St. Gallen.**

Enthält alle wichtigsten Formulare aus **dem Post-, Telegraphen-, Eisenbahn- und Zollverkehr**, viele Adressmuster samt allen nötigen Anleitungen und kann im **Geschäftsaufsatz und Kalligraphie-Unterricht** vorteilhaft verwendet werden.

Sekundar- und Fortbildungsschul-Lehrer seien auf das zweckmässige Lehrmittel besonders aufmerksam gemacht

Partiepreis der Ausgabe A 80 Rp. } Einzeln
" " " **B** (mit Schnellhefter) 90 Rp. } 1 Fr.

Zu beziehen bei: 1125

Ww. A. Huber-Mäder, Bauhof-Rheineck (Kt. St. Gallen).

GOLLIEZ-PRÄPARATE

37 Jahre Erfolg

Eisencognac: Fl. zu Fr. 2.50 und 5.— — Blutarmut, Appetitmangel, Schwäche. 390

Nussschalensirup: Flasche zu Fr. 3.— und 5.50 — Unreines Blut, Drüsen, Flechten.

Pfefferminz-Kamillengeist: Fl. zu 1 u. 2 Fr. — Unwohlsein. Magen- u. Leibschmerzen etc.

in allen Apotheken und Apotheke **GOLLIEZ, Murten.**

Gesunde Kinder

durch gesunde Ernährung.

Und dazu hilft —

Kathreiners Malzkaffee.

Das Ganze macht's!

24

Hauslehrer **gesucht.** Derselbe muss guter Pädagoge und gesund sein, Ia Referenzen haben, um die Erziehung eines 11jährigen Jungen zu übernehmen. Gehalt: 125 Fr. pro Monat bei freier Station. Reisevergütung. Offerten und Photographie an **Dr. Appenzeller, Menton** zu senden. (Za 18436) 1136

Thee Wickevoort

China-Ceylon-**Tee**

kauft man am besten im Spezialgeschäft

D. Huy, Zürich, Storchengasse 16.

Versand franko. Preisliste zu Diensten. 1131

Neurasthenie, Nervenleiden

Nervenzerrüttung, Schwäche, Folgen schlechter Gewohnheiten, Hirn- und Rückenmarkreizung und Erschöpfung, Fluss, Harn- und Blasenleiden, Frauenleiden jeder Art, heilt mit natürlichen, in frischen und veralteten Fällen bewährten Blut- und Nervenmitteln und vorzüglichen Erfolgen nach eigener Methode ohne Berufsstörung: 1056

Dr. med. Fries, Spezialarzt, **Zürich,** Waldmannstrasse 8.

Verlangen Sie Prospekt.

Lichtensteig, Sekundarschule,

infolge Wahl des bisherigen Inhabers an die Verkehrsschule in St. Gallen, mit Lehrstelle für die sprachlich-historischen Fächer, event. auch für Gesangunterricht, Austausch einzelner Fächer vorbehalten.

Gehalt: 3200 Fr. (inkl. Wohnungsentschädigung), steigend von drei zu drei Jahren bis zu 3600 Fr. (auswärtiger Schuldienst wird zur Hälfte angerechnet) nebst vollem Beitrag an die Lehrerpensionskasse. Gelegenheit zur Unterrichtserteilung an der kaufm. Fortbildungsschule mit separater Honorierung.

Anmeldungen von Bewerbern für diese Stelle sind unter Beilage von Ausweisen über Wahlfähigkeit und bisherige Lehrtätigkeit bis zum 26. Oktober l. J. bei Herrn A. Mäder, Schulratspräsident, anzubringen. 1137

Sorgfältiges Plombieren der Zähne 70

Künstlicher Zahnersatz

in Kautschuk, edlen Metallen und Kompositionen. Kronen- und Brückenarbeit (Zähne ohne Platten). Amerikanisches Zahntechn. Institut.

F. A. GALLMANN, 47 Löwenstr. Zürich I, b. Löwenplatz

Schmerzlose Zahn-Operationen mit und ohne Narkose. Umänderung und Reparatur von Gebissen. Beste Ausführung. Mässige Berechnung. (O F 3260)

Lehrgang f. d. Schreibunterricht

in deutscher und engl. Kurrentschrift für die Hand des Lehrers bearbeitet, von H. Niederer, Lehrer. — Zu beziehen zum Preise von Fr. 3.20 durch den Verlag von Dr. R. Baumann, Balsthal.

Die Schweizerische Lehrerzeitung bezeichnet den Lehrgang als einen musterhaften und schreibt u. a.: Ein konsequenter Aufbau vereinigt sich mit richtiger Entwicklung der einzelnen Form. Bezeichnend ist die stete Beigabe der fehlerhaften Formen neben den richtigen. Warme Empfehlung geben wir diesem Lehrgang gern mit.

1117

Muster neuer Modenstoffe in Wolle, Seide und Sammet für Herbst- u. Winter-Kleider senden umgehend in grösster und aparter Auswahl

Spoerri-Détail A.-G.
Zürich 1127
Grösstes Spezial-Nouveautéhaus

Der Fortbildungsschüler

wird in seinem **33.** Jahrgang den 26. Okt., 16. Nov. und 7. Dez. 1912 u. den 11. Jan u. 1. Febr. 1913 erscheinen. Diesjährige Beilage: **Volkswirtschaftslehre,** neu bearbeitet von Dr. Arthur Stampfli, Prof. an der Handelsabteilung der Kantonsschule in Solothurn. Da diese Beilage mehr in das Gebiet der kaufmännischen und gewerblichen Abteilung der Fortbildungsschüler einschlägt, räumen wir den jungen Landwirten unter den Abonnenten das Recht ein, statt derselben die landwirtschaftliche Betriebslehre von Dr. Otto Bürki zu beziehen. Die fünf laufenden Hefte von je zwei Bogen Inhalt und die 40 Seiten umfassende Beilage, jedes der sechs Hefte in farbigen, bedruckten Umschlag geheftet, kosten zusammen franko geliefert nur **einen Franken.**

Bisherige Abonnenten erhalten das 1. Heft in je 1 Exemplar zugesandt. Bei Nachbestellung des weitern Bedarfs muss aber gesagt sein, dass man die Hefte an die bisherige Adresse **(unter Angabe der Postkontrollnummer)** wünsche. Bei Adressänderungen wolle man ja nicht vergessen, die frühere Adresse und namentlich die **Postkontrollnummer** anzugeben, die der Adresse aufgedruckt ist und die sich jeder Abonnent gütigst merken soll. Im Interesse der schützenden Verpackung und der raschen Spedition, sowie der Verminderung der Nachnahmegebühr wird **dringend** ersucht, gesamthaft für die **Schulen,** nicht vereinzelt durch die Schüler zu bestellen.

Bei Unterzeichneter können sämtliche bisher erschienenen Beilagen zu den Originalpreisen einzeln nachbezogen werden, nämlich die nur 2 Bogen haltenden zu je 25 Rp. und die auf 2½ Bogen erweiterten zu je 30 Rp. das Heft. In neuer Ordnung und in einer Preisstellung, die jenen Grundpreisen ungefähr entspricht, sind folgende Sammelbändchen stets zum Bezug bereit: 1. **Der Schweizerbürger,** Ausg. A und B, 2. **Der Landwirt,** Ausg. A und B, 3. **Der Volkswirtschafter,** Ausg. A und B. Das Nähere besagt der Bestellzettel, welcher der Nummer vom 26. Oktober 1912 beigelegt ist.

1118 **Buchdruckerei Gassmann A.-G.** in **Solothurn.**

INSTITUT HUMBOLDTIANUM BERN

Rasche und gründliche Vorbereitung auf **Polytechnikum und Universität** (*Maturität*). 1143
Vorzügliche Erfolge und Referenzen.

Amerikan. Buchführung
lehrt gründlich durch Unterrichtsbriefe. Erfolg garantiert. Verlangen Sie Gratisprospekt. **H. Frisch,** Bücherexperte, **Zürich. Z. 68.** 169

Insfitut Minerva
Zürich
Rasche und gründl. Vorbereitung auf die **Maturität**
682

Projektionsapparate
Nernst- und Bogenlampen
Lichtbilder und Leihserien
Diapositive von **50 Cts.** an 425
Edmund Lüthy
Schöftland
Telephon 1311 Katalog gratis.

Naturwein. 314

Tessiner	Fr.	32. —
Italienisch. Tischwein	„	42. —
Barbera, fein	„	52. —
Stradella, weiss waadtländerähnlich	„	55. —
Chianti extra	„	60. —
la Veltliner	„	70. —

p. 100 L., ab Lugano, gegen Nachnahme.
Gebr. Stauffer, Lugano.

½ Kilo **Plastilina** 1re Qual. graugrün
GEBRÜDER SCHOLL ZÜRICH
PLASTILIN zum Modellieren.
Vorzügliche Qualität in 7 Farben für Lehrzwecke.
817
Proben gratis. **Gebrüder Scholl** Poststrasse 3, Zürich.

Verschenkt
werden vollständig umsonst zu Reklamezwecken
3000 Rasier-Apparate
bis zu den hochfeinsten in schwer versilbert. Sie haben nur nötig, die dazu gehörenden Ia Klingen à 30 Cts. von uns zu kaufen. (O F 7534)
Schon beim Einkauf von 6 Klingen à 30 Cts. = Fr. 1.80 erhalten Sie meinen eleganten Apparat im Karton gratis. 1129
Verlangen Sie unsern Prospekt.
Export Adler, Wilh. Martens, Zürich V. Abteilung 116.

1116 Bei **Schnupfen** hilft sicher **„Coryzol“**

L. & C. HARDTMUTH'S
Blei- Farb- & Kopierstifte.
KOH-I-NOOR
anerkannt das BESTE aller Fabrikate.

Es wächst
die Zahl der Familien ständig, die nur noch **Ruegger's feinste Haus-Konfekte** kommen lassen, weil sie der beliebteste süsse Nachtisch und von einer ganz untadeligen Zubereitung sind. Viele Familien halten immer einen Vorrat davon, besonders auch für Besucher.
Bestellen Sie für den Familientisch eine Sendung von 4 Pfund in acht verschiedenen Sorten gemischt, **zu 6 Fr. franko inkl. Verpackung,** per Nachahmne bei der
Spezial-Hauskonfekt-Bäckerei Winterthur
Telephon 672. 1101
Zahlreiche Anerkennungen.

Prinzess-Kinderbettchen
in **Holz** und **Eisen** von **12 Fr.** an auch mit **Matratzen u. Federzeug.**
Patent N. 60548

Verlangen Sie meinen **Gratiskatalog,** und vergleichen Sie **Preise** bevor Sie kaufen.
Wilh. KRAUSS 402
Kinderwagenfabrik
Stampfenbachstr. 2, 46 u. 48
Versandt durch die ganze Schweiz. Kein Risiko. Nichtpassendes retour. Neben meinen eigenen Fabrikaten einziger Vertreter der Brennaborwagen in Zürich.
Den Herren Lehrern liefere ich von jetzt ab durch die ganze Schweiz franko Frachtgut, bei Eilfracht die Hälfte.

Grosse Auswahl in Leitern ▫ Knabenleiterwagen
in allen Grössen mit u. ohne Bremse.
Lager der Schweiz. Grösstes u. bestassortiertes
BRENNABOR

Steinfels-Seife ist nur echt
wenn jedes Stück untenstehenden Firmastempel trägt
Unterschiebungen weise man zurück
FRIEDRICH STEINFELS ZÜRICH
Steinfels-Seife
ist nur aus garantiert reinen Fetten hergestellt und deshalb von hervorragender Qualität.
332 h

Druck und Expedition: Art. Institut Orell Füssli in Zürich.